



Frühe Deutschförderung in Vorlaufkursen

Eine Handreichung für Grundschulen



Impressum:

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium (HKM)
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden
Telefon: 0611 368-0
<https://kultusministerium.hessen.de>

Verantwortlich: Christopher Textor

Redaktion: Eva-Maria Jakob

**Autorinnen
und Autoren:** Judith Baumbach, Charlotte Mori, Anne-Dorothea Stübing, Graziella Hofmann,
Wissenschaftliche Beiträge: Hana Klages, Prof. Dr. Giulio Pagonis – IDF Universität Heidelberg,
Dr. Sabrina Geyer, Alina Lausecker, Dr. Rabea Lemmer, Prof. Dr. Petra Schulz,
Dr. Barbara Voet Cornelli – Goethe-Universität Frankfurt am Main

Lektorat: Dr. Hildegard Hogen, Bensheim

Gestaltung: Pi Design Group, Rödermark

Fotos: Titelbild © Monkey Business - stock.adobe.com; Buntstifte © beatabecla - depositphotos.com

Druck: W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG, Stuttgart

Vertrieb: Sie finden diese Publikation auf den Internetseiten des Hessischen Kultusministeriums
<https://kultusministerium.hessen.de> unter Infomaterial.
Unter <https://kultusministerium.hessen.de/Ueber-uns/Veroeffentlichungen/Publikationen-von-A-bis-Z>
erhalten Sie die Gesamtübersicht aller Publikationen.

Bestellnummer: 10081

Stand: Januar 2022

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie Wahlen zum Europaparlament. Missbräuchlich ist besonders die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl die Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Inhalt

Vorwort	4
Zehn Schlüsselbotschaften zu Vorlaufkursen	6
1. Regelungen im Hessischen Schulgesetz und in der Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses	7
1.1 Gesetzliche Verpflichtung zur Förderung von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache und zur Erziehung aller Kinder zu Toleranz	7
1.2 Anmeldung zum Schulbesuch	8
1.3 Verpflichtung zum Besuch eines Vorlaufkurses	8
1.4 Zurückstellung schulpflichtiger Kinder bei unzureichenden Deutschkenntnissen und Verpflichtung zur Teilnahme an Deutschfördermaßnahmen	9
2. Vorlaufkurse als frühe Deutschfördermaßnahme	10
2.1 Geschichte der Vorlaufkurse in Hessen	10
2.2 Das Ziel von Vorlaufkursen	12
2.3 Organisation und Ausstattung	12
2.4 Erste Einschätzung der deutschen Sprachkenntnisse	15
3. Deutschförderung und Sprachstandsfeststellung	18
3.1 Sprachförderung nach bewährten Themenfeldern	18
3.2 Drei wissenschaftsbasierte Verfahren zur Sprachstandsfeststellung und Sprachförderung	23
3.2.1 Deutsch für den Schulstart	23
3.2.2 LiSe-DaZ® Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache	24
3.2.3 Sprachprofilanalyse nach Griebhaber	25
4. Weitere Praxistipps für die Arbeit in Vorlaufkursen	27
4.1 Heterogenität in der Gruppe – Vertrauen aufbauen	27
4.2 Individuelle Lernvoraussetzungen – Förderung schulischer Vorläuferfertigkeiten	28
4.3 Dokumentation des sprachlichen Entwicklungsstands	29
4.4 Die Lehrkraft als Sprachvorbild	31
5. Zusammenarbeit mit Eltern und Kindertagesstätten	33
5.1 Vorschläge für die Zusammenarbeit mit Eltern	34
5.2 Vorschläge für die Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten	35
6. Fortbildungsangebote für Vorlaufkurs-Lehrkräfte	37
7. Anhang	38
7.1 Weiterführende Informationen zu Deutsch für den Schulstart	38
7.2 Sprachförderprofis – Professionalisierung von Sprachförderkräften in Kindertagesstätten und Schulen	41
7.3 Vorlagen zur Dokumentation der Arbeit in Vorlaufkursen	45
7.4 Literaturverzeichnis	46
7.5 Dokumentationshilfen	48

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

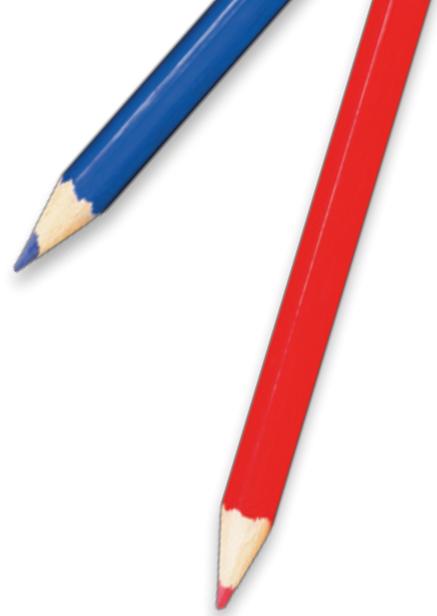
eine über nahezu 20 Jahre bewährte Unterrichtspraxis, weiterführende wissenschaftliche Erkenntnisse und die im September 2020 erfolgte Gesetzesänderung zur verpflichtenden Teilnahme an Vorlaufkursen für Kinder mit nicht hinreichenden deutschen Sprachkenntnissen sind Gründe für die Herausgabe einer aktualisierten Handreichung für die Arbeit in Vorlaufkursen.

Ich überreiche Ihnen diese Broschüre mit einem herzlichen Dankeschön an alle Schulleiterinnen und Schulleiter, alle Lehrkräfte und auch an alle außerhalb von Schule Beteiligten, die dazu beigetragen haben, den bisher mehr als 165.000 freiwillig teilnehmenden Kindern in Vorlaufkursen nachweislich zu mehr schulischem Erfolg zu verhelfen.

Weniger Kinder und Jugendliche, die ein Schuljahr wiederholen oder die Schullaufbahn abbrechen, mehr Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in weiterführenden Schulen, mehr qualifizierte Schulabschlüsse – diese positive Entwicklung der letzten beiden Jahrzehnte hat zu mehr Chancengerechtigkeit in unserem Land geführt. Der Vorlaufkurs als erster Baustein im schulischen Gesamtsprachförderkonzept in Hessen hat dazu wesentlich beigetragen. Seit dem Schuljahr 2002/2003 haben jedes Jahr in der Regel über 90 Prozent der betroffenen Eltern diese Hilfe für ihr Kind freiwillig angenommen. Die nunmehr verpflichtende Teilnahme umfasst künftig alle Kinder mit einem entsprechenden Bedarf und gibt ihnen die Chance dieser frühzeitigen schulischen Deutschförderung.

Doch geht es nicht nur um sprachliche Kompetenz zur Aufgabenbewältigung. Es geht auch um die Steigerung des Selbstwertgefühls in der Gruppe Gleichaltriger und um die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften mit Kindern unterschiedlicher Sprache und Herkunft zu schließen.

Die Vorlaufkurse in Hessen waren Vorbild für viele andere Bundesländer und stehen stellvertretend für die grundlegende Überzeugung, dass das Beherrschen der Bildungssprache Deutsch der primäre Schlüssel zum Schulerfolg ist und zu mehr Bildungsgerechtigkeit führt. Aufgrund dieser auch mir persönlich so wichtigen Erkenntnis beschloss am 5. Dezember 2019 die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der hessischen Präsidentschaft die Empfehlung „Bildungssprachliche Kompetenzen in der deutschen Sprache stärken“.



Die vorliegende Handreichung greift bewährte und weiterhin gültige Aspekte der Ihnen bereits bekannten Vorläuferbroschüre auf und ergänzt diese durch weitere Anregungen aus der langjährigen Unterrichtspraxis in Vorlaufkursen. Neu sind hier vor allem Hinweise auf Erkenntnisse der Sprachwissenschaft, die sich in den vergangenen Jahren verstärkt dem frühkindlichen Spracherwerb widmete. Daraus resultierend wurden geeignete Methoden und Materialien zur Sprachstandserfassung und Förderung der deutschen Sprachkompetenz entwickelt. Viele hessische Vorlaufkurse arbeiten bereits mit solchen Konzepten, und viele Grundschullehrkräfte sowie Erzieherinnen und Erzieher der mit den Grundschulen kooperierenden Kindertagesstätten haben hierzu bereits Fortbildungen des Landes Hessen besucht.

Wenn alle Kinder von Anfang an in der Schule mitreden und sich am Unterricht aktiv beteiligen können, profitieren nicht nur Zuwandererkinder, sondern alle Schülerinnen und Schüler in einer Klassengemeinschaft – das erfahren Lehrkräfte in ihrer täglichen Unterrichtspraxis. Mit der Förderung der deutschen Sprachkompetenz bereits im Vorlaufkurs wird der Weg für eine gelingende Schullaufbahn geebnet und der Grundstein gelegt für eine spätere möglichst erfolgreiche Teilhabe an unserer Gesellschaft.

Ich bitte daher alle an Schule Beteiligten, künftig und auch in Zeiten kaum zu beeinflussender, schwieriger äußerer Umstände dabei mitzuhelfen, unsere Kinder im Vorlaufkurs sprachlich so zu fördern, dass sie zusammen mit ihren Klassenkameradinnen und Klassenkameraden Freude und Lust am Lernen erleben und dass Eltern mit Zuversicht auf eine erfolgreiche Schullaufbahn ihrer Kinder blicken können.

Diese Handreichung soll Ihnen bei Ihrer wichtigen Aufgabe dienlich sein.

Prof. Dr. R. Alexander Lorz
Hessischer Kultusminister

Zehn Schlüsselbotschaften zu Vorlaufkursen

- 
- Die bisher freiwillig besuchten Vorlaufkurse sind der erste Baustein im schulischen Gesamtsprachförderkonzept und ab dem Schuljahr 2021/2022 für alle Kinder mit festgestelltem Deutschförderbedarf verpflichtend. Die Vorlaufkurse sind Bestandteil des Konzepts des Landes Hessen zur „Sprachlichen Bildung und Förderung aller Kinder im Elementar- und Primarbereich“.
 - Vorlaufkurse sind schulische Veranstaltungen und finden je nach den örtlichen Gegebenheiten wie bisher in den Räumen einer Grundschule oder in Räumen einer Kindertagesstätte statt.
 - Ziel der Vorlaufkurse ist es, Kinder ohne hinreichende Deutschkenntnisse sprachlich so zu fördern, dass sie bei Eintritt in das erste Schuljahr sowohl die Lehrkraft und die Mitschülerinnen und Mitschüler verstehen als auch am Unterricht aktiv teilnehmen können.
 - Die Deutschförderung steht im Fokus der Arbeit in den Vorlaufkursen und orientiert sich an den bisher bewährten Themen sowie aktuellen wissenschaftlichen Verfahren zur Erfassung und Förderung des individuellen Sprachstandes.
 - Grundschulen und Kindertagesstätten kooperieren auch weiterhin inhaltlich wie organisatorisch eng miteinander, um allen Kindern einen erfolgreichen Vorlaufkursbesuch zu ermöglichen.
 - Die Pflege der Kontakte zu den Eltern der Vorlaufkurskinder und eine entsprechende Zusammenarbeit gehören zu den Kernaufgaben der Grundschule und fördern den Erfolg der Vorlaufkursarbeit.
 - Das Bringen zu beziehungsweise Abholen von Vorlaufkursen wird – wie bei den bis Sommer 2021 über 165.000 geförderten Vorlaufkurskindern auch – in enger Absprache zwischen Grundschulen, Kindertagesstätten, Eltern und bei Bedarf in Absprache des Landes mit den Schulträgern geregelt.
 - Das Land Hessen stellt auch weiterhin nach den jeweiligen Bedürfnissen vor Ort eine umfängliche und angemessene Personal- und Sachausstattung für Vorlaufkurse zur Verfügung.
 - Lehrkräfte erhalten auch künftig ein vielfältiges Angebot zur Fortbildung für die fachliche, didaktische und methodische Arbeit in Vorlaufkursen.
 - Nicht stichprobenhafte Untersuchungen, sondern eine lückenlos gesicherte Datenlage, die über nahezu 20 Jahre alle Vorlaufkurse und Kinder, die sie besuchen, erfasst, bezeugen den in sprachlicher Hinsicht erfolgreichen Vorlaufkursbesuch von Kindern und damit einen besseren Start ins erste Schuljahr.

Diese Handreichung gibt ausführliche Informationen zu rechtlichen Regelungen und fachlichen Themen sowie eine Vielzahl von praktischen Anregungen für eine gelingende Arbeit in Vorlaufkursen.

1. Regelungen im Hessischen Schulgesetz und in der Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses

1.1 Gesetzliche Verpflichtung zur Förderung von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache und zur Erziehung aller Kinder zu Toleranz

Das Hessische Schulgesetz (HSchG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 30. Juni 2017 (GVBl. S. 150), zuletzt geändert durch Gesetz vom 18. März 2021 (GVBl. S. 166), nimmt an prominenter Stelle – nämlich im Rahmen der Verwirklichung des Bildungs- und Erziehungsauftrags von Schulen – Bezug auf Schülerinnen und Schüler, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist. In § 3 Abs. 14 des Schulgesetzes heißt es dazu:

„Schülerinnen und Schüler, deren Sprache nicht Deutsch ist, sollen unabhängig von der eigenen Pflicht, sich um den Erwerb hinreichender Sprachkenntnisse zu bemühen, durch besondere Angebote so gefördert werden, dass sie ihrer Eignung entsprechend zusammen mit Schülerinnen und Schülern deutscher Sprache unterrichtet und zu den gleichen Abschlüssen geführt werden können.“

In § 8a Abs. 1 des Schulgesetzes wird ausgeführt:

„Maßnahmen der Förderung von Schülerinnen und Schülern, deren Sprache nicht Deutsch ist (§ 3 Abs. 14), sind besondere Unterrichtsangebote zum Erwerb der deutschen Sprache oder zur Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse, die in der Regel auf selbsterworbenen Grundkenntnissen aufbauen und die Schülerinnen und Schüler so fördern sollen, dass sie sich sobald wie möglich am Unterricht in der Regelklasse beteiligen können.“

Durch Vorlaufkurse als Deutschfördermaßnahmen in schulischer Verantwortung und durch Sprachfördermaßnahmen des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration in den Kindertagesstätten werden die Eltern in ihrer Verantwortung unterstützt, dafür Sorge zu tragen, dass ihre Kinder rechtzeitig vor Eintritt in die Schule ausreichende Kenntnisse in der deutschen Sprache erwerben.

Das Schulgesetz verpflichtet die Schulen darüber hinaus in § 2 Abs. 2 Nr. 6 und 7, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, „[...] in Anerkennung der Wertordnung des Grundgesetzes und der Verfassung des Landes Hessen [...] andere Kulturen in ihren Leistungen kennen zu lernen und zu verstehen, Menschen anderer Herkunft, Religion und Weltanschauung vorurteilsfrei zu begegnen und somit zum friedlichen Zusammenleben verschiedener Kulturen beizutragen [...].“

In der Hessischen Verfassung bekräftigt dies seit 2018 der um die Kinderrechte (in Anlehnung an die UN-Kinderrechtskonvention) ergänzte Artikel 4 Abs. 2:

„Jedes Kind hat das Recht auf [...] Förderung seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. [...]“ (Verfassung des Landes Hessen 2018, S. 68).

*Vorlaufkurse
helfen Kindern,
vor dem
Schuleintritt
ausreichende
Kenntnisse in
der deutschen
Sprache zu
erwerben*



Eine intensive und konsequente Förderung der deutschen Sprachkenntnisse sowie die Vermittlung der oben genannten grundsätzlichen Werte sind wichtige Voraussetzungen für ein friedliches Miteinander und eine erfolgreiche Integration zugewanderter Schülerinnen und Schüler in eine Schulgemeinde sowie in unsere Gesellschaft insgesamt.

1.2 Anmeldung zum Schulbesuch

Nach § 58 Abs. 1 Satz 2 des Schulgesetzes erfolgt seit der Gesetzesänderung vom 14. Juli 2009 die Anmeldung der Schulanfängerinnen und Schulanfänger einschließlich der sogenannten Kann-Kinder, die vorzeitig eingeschult werden sollen, bereits im März beziehungsweise April des Jahres, das dem Beginn der Schulpflicht und der Einschulung vorausgeht. Eltern sind zur Schulanmeldung ihres Kindes nach § 67 Abs. 1 Satz 2 des Schulgesetzes verpflichtet.

Der Anmeldetermin dient einer ausführlichen Beratung der Eltern im Hinblick auf einen eventuellen Förderbedarf ihres Kindes im sprachlichen, kognitiven, motorischen und sozialen Bereich sowie der Feststellung der deutschen Sprachkenntnisse. Der Entwicklungsstand der Kinder wird festgestellt, um eventuell notwendige Fördermaßnahmen rechtzeitig einleiten zu können. Im Laufe der Jahre haben die Schulen dazu geeignete Verfahren erarbeitet und erprobt. Als hilfreich haben sich in diesem Zusammenhang neben Einzelgesprächen auch Kleingruppengespräche, Spielnachmittage oder Kennenlerntage erwiesen, die mit oder ohne Eltern stattfinden können.

Mit der frühen Anmeldung ist es möglich, auch diejenigen Kinder rechtzeitig zu erfassen und durch Vorlaufkurse zu fördern, die bisher keine institutionelle Förderung durch den Besuch einer Kindertagesstätte erfahren haben.

1.3 Verpflichtung zum Besuch eines Vorlaufkurses

Mit dem Elften Gesetz zur Änderung des Hessischen Schulgesetzes vom 29. September 2020 (GVBl. S. 706) wurde in § 58 Abs. 5 geregelt, dass Kinder, bei denen festgestellt wird, dass sie nicht über die für den Schulbesuch erforderlichen deutschen Sprachkenntnisse verfügen, verpflichtet sind, in dem Schuljahr, das dem Beginn der Schulpflicht nach § 58 Abs. 1 Satz 1 des Schulgesetzes vorausgeht, einen schulischen Sprachkurs zur Vorbereitung auf den Schulanfang (Vorlaufkurs) zu besuchen. Diese Verpflichtung besteht erstmalig für Kinder, die nach § 58 Abs. 1 Satz 1 des Schulgesetzes zum 1. August 2022 schulpflichtig werden.

Die Eltern sind nach § 67 Abs. 1 Satz 3 des Schulgesetzes auch dafür verantwortlich, dass Kinder, die zum Besuch eines schulischen Sprachkurses verpflichtet sind, diesen regelmäßig besuchen.

Eltern von Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache werden über die Bedeutung der Sprachfähigkeit und der frühen Deutschförderung für den Schulerfolg ihres Kindes informiert. Bei Bedarf sollte man mit den Eltern gemeinsam – je nach Sachlage auch zusammen mit der Kindertagesstätte – nach Lösungen für einen regelmäßigen Besuch des Vorlaufkurses suchen (siehe auch Abschnitt „Vorbereitungen und Start“ auf Seite 14 und Kapitel 5 „Zusammenarbeit mit Eltern und Kindertagesstätten“ ab Seite 33).

Kinder mit nicht ausreichenden deutschen Sprachkenntnissen besuchen im Jahr vor der Einschulung einen verpflichtenden Vorlaufkurs



1.4 Zurückstellung schulpflichtiger Kinder bei unzureichenden Deutschkenntnissen und Verpflichtung zur Teilnahme an Deutschfördermaßnahmen

Falls ein schulpflichtiges Kind nicht über die für den Schulbesuch erforderlichen deutschen Sprachkenntnisse verfügt, kann es wie bisher von der Teilnahme am Unterricht für ein Jahr zurückgestellt werden [§ 58 Abs. 6 HSchG, § 9 Abs. 5 Satz 4 der Verordnung zur Ausgestaltung der Bildungsgänge und Schulformen der Grundstufe (Primarstufe) und der Mittelstufe (Sekundarstufe I) und der Abschlussprüfungen in der Mittelstufe (VOBGM) vom 14. Juni 2005, zuletzt geändert durch Gesetz vom 18. März 2021 (GVBl. S. 166)].

Zurückgestellte schulpflichtige Kinder sind zum Besuch eines schulischen Sprachkurses verpflichtet. Eine Vorklasse kann besucht werden, wenn ihr Besuch nach Lage der Verhältnisse möglich und eine angemessene Förderung zu erwarten ist. Die Schulleiterin oder der Schulleiter kann für zurückgestellte schulpflichtige Kinder einen solchen Besuch einer Vorklasse anordnen, wenn dadurch eine angemessene Förderung zu erwarten ist [§ 53 Abs. 2 der Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses (VOGSV) vom 19. August 2011 (ABl. S. 546), zuletzt geändert durch Gesetz vom 18. März 2021 (GVBl. S. 166)]. Wird kein schulischer Sprachkurs und keine Vorklasse angeboten, so gilt nach § 53 Abs. 4 VOGSV der Besuch einer Intensivklasse nach § 50 VOGSV als gleichwertige Maßnahme.

Sofern Kinder nach ihrer Zurückstellung die für den Schulbesuch erforderlichen deutschen Sprachkenntnisse bereits während des Zeitraumes der Zurückstellung erworben und nachgewiesen haben, eine erfolgreiche Mitarbeit in der Jahrgangsstufe 1 zu erwarten ist und die Lernentwicklung dadurch besser gefördert werden kann, besteht in diesen besonders begründeten Fällen die Möglichkeit einer nachträglichen Aufnahme in die Jahrgangsstufe 1 (§ 53 Abs. 3 VOGSV).

Eine Zurückstellung aufgrund noch nicht hinreichender deutscher Sprachkenntnisse ist von dem Gedanken getragen, dem Kind in dieser Zeit durch gezielte Förderung so früh wie möglich die sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen zu vermitteln, damit es von Anfang an im ersten Schuljahr gemeinsam mit anderen Kindern erfolgreich lernen kann.

Die Entscheidung über die Zurückstellung trifft die Schulleiterin oder der Schulleiter nach Anhörung der Eltern zeitnah vor Schuljahresbeginn. Die Zurückstellung ist zu begründen, mit einer Rechtsmittelbelehrung zu versehen und den Eltern zuzustellen.



Das Beherrschen der deutschen Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung, damit die Schullaufbahn gelingt

2. Vorlaufkurse als frühe Deutschfördermaßnahme

2.1 Geschichte der Vorlaufkurse in Hessen

In Hessen liegen langjährige Erfahrungen mit Vorlaufkursen vor. Schon früh wurde erkannt, dass das Beherrschen der Unterrichtssprache Deutsch für alle Kinder die Grundvoraussetzung für eine gelingende Schullaufbahn ist – und dies möglichst gleich von Anfang an im ersten Schuljahr.

Der folgende kurze Abriss zur Historie soll verdeutlichen, auf welcher breiter und gesicherter Basis die in Hessen nun verpflichtenden Vorlaufkurse stehen.

So gab es bereits im Jahr 1999 und in den Folgejahren zunehmend Grundschulen, die bereit waren, den Versuch zu wagen, freiwillige Vorlaufkurse zunächst für zwei bis drei Monate vor der Einschulung für Kinder ohne hinreichende Deutschkenntnisse einzurichten. Aus anfangs rund 120 Grundschulen mit über 900 Vorlaufkurskindern kamen durchweg positive Rückmeldungen. Gleichzeitig wurde jedoch erkannt, dass nachhaltige Förderung einen noch längeren Zeitrahmen erforderlich macht. Daher fasste die damalige Landesregierung den Entschluss, die Schulanmeldung vorzuverlegen, um den Kindern in Hessen ab 2002/2003 (siehe senkrecht gestrichelte Linie in der Grafik) flächendeckend zunächst neun, ab 2010/2011 zwölf Monate lang die Gelegenheit dieser freiwilligen frühen Deutschförderung zu geben.

Die vorverlegte Schulanmeldung ab 2002 ermöglichte auch über die Feststellung der Deutschkenntnisse hinaus, Erkenntnisse über mögliche weitere Fördernotwendigkeiten der Kinder (zum Beispiel im Bereich des Hörvermögens oder des Sehvermögens) zu gewinnen.

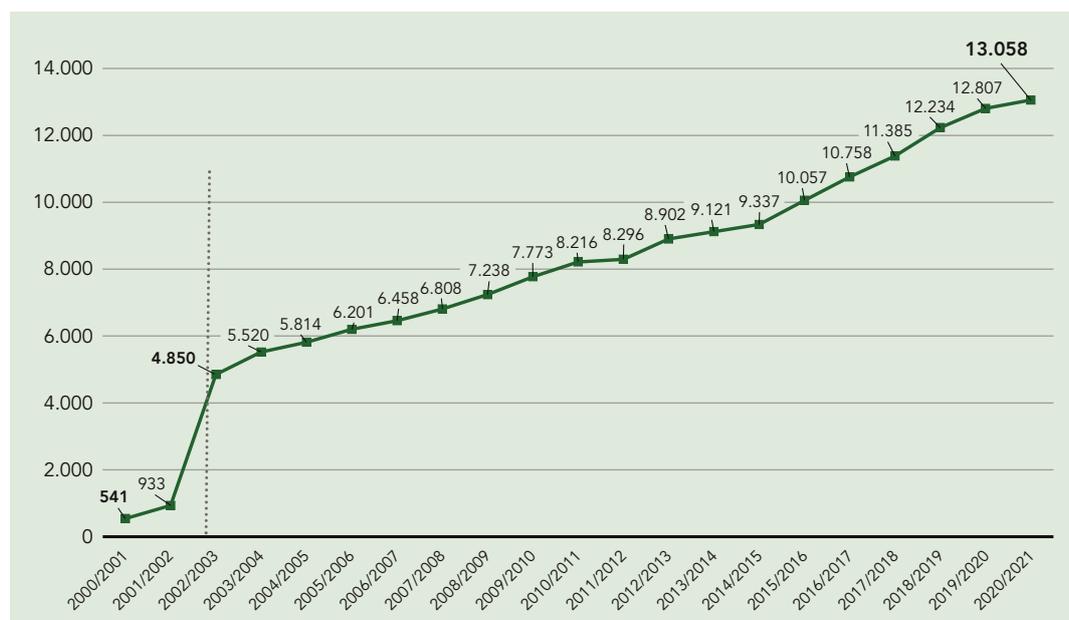


Abbildung 1: Zahl der Vorlaufkurskinder (Stand April des jeweiligen Schuljahres); Hessisches Kultusministerium

Vorlaufkurse
haben sich
seit ihrer
Einführung
bewährt

Seit dem Schuljahr 2002/2003 stieg die Zahl der teilnehmenden Kinder in Vorlaufkursen sukzessive von 4.850 in 605 Vorlaufkursen auf die Zahl von 13.058 Kindern im Schuljahr 2020/2021 in nunmehr 1.862 Vorlaufkursen. Insgesamt haben bisher mehr als 165.000 Kinder von dieser Maßnahme profitieren können. In der Regel haben 90 bis 95 Prozent der von der Schule für einen Vorlaufkurs empfohlenen Kinder diesen auch besucht.

Seit 1999 liegen lückenlos gesicherte Daten vor, die den Bedarf und auch den Erfolg der hessischen Vorlaufkurse dokumentieren.

Von den Kindern, die einen Vorlaufkurs besucht haben, wurden in den vergangenen Jahren durchschnittlich nur noch zwei bis drei Prozent jährlich wegen nicht ausreichender Kenntnis der deutschen Sprache vom Besuch einer ersten Klasse zurückgestellt. Alle anderen Kinder haben den Vorlaufkurs in sprachlicher Hinsicht erfolgreich absolviert.

In den vergangenen Jahren gab es jedoch pro Jahr bis zu über 700 Kinder hessenweit, die trotz Empfehlung keinen Vorlaufkurs besuchten und in der Regel mit weniger guten Deutschkenntnissen im Vergleich zu ihren Mitschülerinnen und Mitschülern in die Schule kamen oder sogar vom Schulbesuch zurückgestellt werden mussten.

Chancen- und Bildungsgerechtigkeit von Anfang an stärken

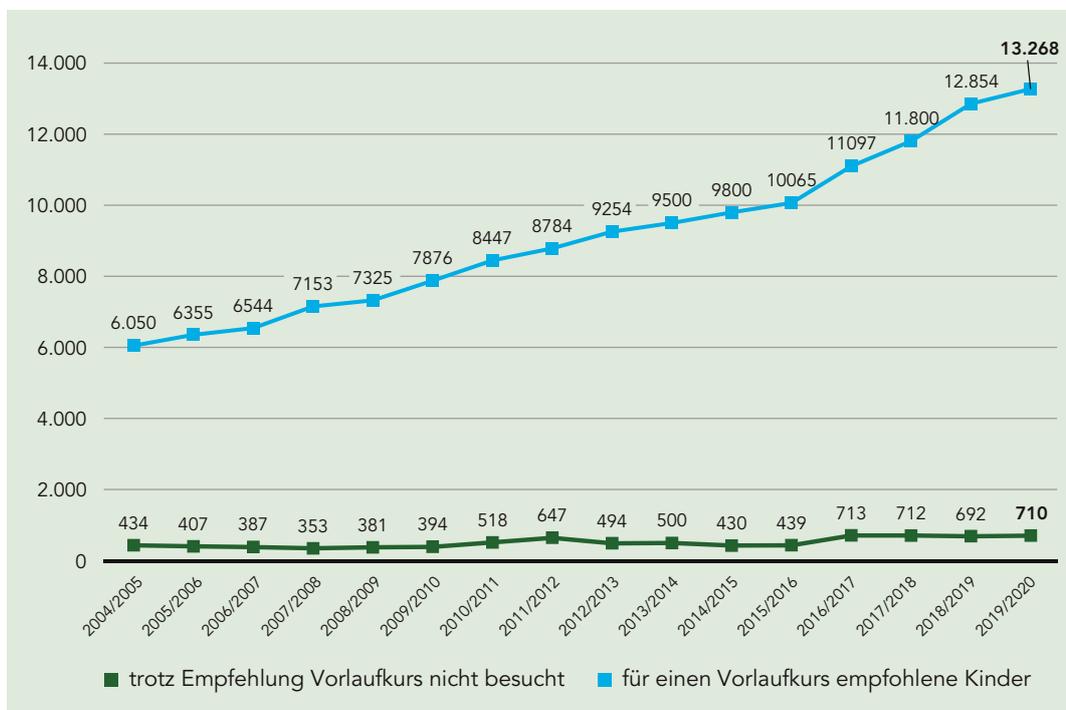


Abbildung 2: Zahl der Empfehlungen für Vorlaufkurse und Anzahl der Kinder, die trotz Empfehlung keinen Vorlaufkurs besucht haben (Stand Dezember des jeweiligen Schuljahres); Hessisches Kultusministerium

Aufgrund dieser Situation und der nachweislich positiven Förder-Erfahrungen in den Vorlaufkursen beschloss die Hessische Landesregierung, im Sinne der Bildungsgerechtigkeit Vorlaufkurse für alle Kinder mit Deutschförderbedarf verpflichtend einzurichten. Der Hessische Landtag verabschiedete diese Maßnahme im September 2020 durch Änderung des Schulgesetzes. Diese Regelung greift erstmals ab dem Schuljahr 2021/2022.

Mit dieser Gesetzesänderung trägt Hessen seiner Verantwortung Rechnung, dass keinem Kind das Recht auf (frühe sprachliche) Bildung vorenthalten wird und die Chancen- und Bildungsgerechtigkeit von Anfang an gestärkt wird.

2.2 Das Ziel von Vorlaufkursen

Ziel der Vorlaufkurse ist es, Kinder beim frühzeitigen Erwerb der deutschen Sprache zu unterstützen und somit in sprachlicher Hinsicht die wesentliche Grundlage für den erfolgreichen Besuch des ersten Schuljahres zu schaffen.

Damit sind Vorlaufkurse der erste grundlegende Baustein des schulischen Gesamtsprachförderkonzepts für Kinder und Jugendliche nichtdeutscher Herkunftssprache in hessischen Schulen. Wie auch die weiteren Bausteine des Förderkonzepts tragen sie dazu bei, die gesamte Lernausgangslage der Kinder ohne oder mit nur geringen Deutschkenntnissen von Anfang an erheblich zu verbessern. Dies ist ein wichtiger Schritt zu mehr Bildungsgerechtigkeit.

Vorlaufkurse als grundlegender Baustein des schulischen Gesamtsprachförderkonzepts

Vorlaufkurse werden als verbindliche vorschulische Fördermaßnahme in schulischer Verantwortung organisiert. Sie richten sich an Kinder, die bei der Anmeldung noch nicht genügend Deutsch verstehen und sprechen können, sodass sie voraussichtlich bei Schuleintritt weder die Lehrkraft noch die Mitschülerinnen und Mitschüler verstehen und deshalb dem Unterrichtsgeschehen sprachlich nicht folgen können.

Kinder nehmen an Vorlaufkursen teil, unabhängig davon, ob sie eine Kindertagesstätte besuchen oder nicht. Es ist für den Lernprozess hilfreich, die schulischen Vorlaufkurse und die Sprachfördermaßnahmen in Kindertagesstätten aufeinander abzustimmen.

Wenn Kinder mit Migrationshintergrund mithilfe dieser Förderung bei Schuleintritt bessere Deutschkenntnisse haben als zuvor, wirkt sich dies positiv nicht nur auf das einzelne Kind, sondern auch auf das gemeinsame Lernen aller Kinder aus.

Es hat sich gezeigt, dass infolge der verbesserten verbalen Ausdrucksfähigkeit längerfristig auch ein noch verständnisvollerer Umgang der Kinder untereinander ermöglicht wird. Missverständnisse aufgrund fehlender deutscher Sprachkenntnisse oder gar Ausgrenzungen können vermieden werden. Ebenso kann ein häufig daraus resultierendes, besonders herausforderndes Verhalten in der Regel verhindert werden.

2.3 Organisation und Ausstattung

Das zur Organisation der Vorlaufkurse vorgesehene Rahmenkonzept beinhaltet insbesondere folgende Punkte:

Zeitlicher Umfang und Zahl der Kinder in Vorlaufkursen

Vorlaufkurse beginnen in der Regel mit Schuljahresanfang des der Einschulung in die Grundschule vorausgehenden Schuljahres und enden zum Schuljahresende. An einem Vorlaufkurs nehmen in der Regel 10 bis 15 Kinder teil. Der Umfang der Wochenstundenzahl orientiert sich an den personellen und organisatorischen Möglichkeiten einer Schule; er soll in der Regel 10 bis 15 Wochenstunden umfassen. In begründeten Ausnahmefällen kann von der Teilnehmer- und Wochenstundenzahl mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde abgewichen werden (§ 49 Abs. 2 VOGSV).

Wo finden die Kurse statt?

Vorlaufkurse können je nach Bedarf für Kinder aus dem Einzugsbereich einer einzelnen Schule oder auch schulübergreifend organisiert werden. In der Regel finden Vorlaufkurse in der Schule statt. Im Einvernehmen mit dem jeweiligen Träger können die gleichwohl stets in schulischer Verantwortung stehenden Vorlaufkurse auch an anderen Orten – zum Beispiel in Kindertagesstätten – eingerichtet werden (§ 49 Abs. 3 VOGSV).

Die Erfahrungen zeigen, dass es für die Lernatmosphäre hilfreich ist, wenn der Unterrichtsbeziehungsweise Gruppenraum auf diese Zielgruppe zugeschnitten und kontinuierlich nutzbar ist.

Vorlaufkurse dürfen nicht als Ersatz für den Besuch einer Kindertagesstätte angesehen werden. Vielmehr sollen sich die vorschulischen Fördermaßnahmen ergänzen und bereichern.

Ausstattung der Vorlaufkurse

Die Ausstattung der Vorlaufkurse umfasst sowohl die personellen Ressourcen als auch die sächlichen Gegebenheiten, die wesentlich zum Gelingen der Vorlaufkursarbeit beitragen.

Personelle Ausstattung

Die Staatlichen Schulämter im Land Hessen sind gehalten, die Schulen mit Vorlaufkursen rechtzeitig vor Beginn eines Schuljahres im Rahmen der seitens des Landes erfolgenden Stellenzuweisung personell zu versorgen.

Die einzelne Schule trägt dafür Sorge, dass eine qualifizierte Lehrkraft zu Beginn des Vorlaufkurses für diese Arbeit zur Verfügung steht. Über die bereits vorhandene Professionalität als Grundschullehrkraft hinaus können unter anderem Qualifikationen zu aktuellen Konzepten zur Sprachstandserfassung und Deutschförderung sowie zu weiteren für die Sprachförderung wichtigen Aspekten in Fortbildungsangeboten erworben werden, die die Hessische Lehrkräfteakademie zentral oder die Staatlichen Schulämter regional anbieten.

Der Einsatz mehrerer Lehrkräfte sollte vermieden werden, da eine feste Bezugsperson den Kindern emotionale Sicherheit gibt, was für eine kontinuierliche, erfolgreiche Förderung dieser Altersgruppe hilfreich ist. Als besonders sachdienlich und förderlich hat sich erwiesen, wenn diese Lehrkraft bereits in das Anmeldeverfahren einbezogen wird, weil sie so früh in Kontakt mit den künftigen Schülerinnen und Schülern der ersten Klassen beziehungsweise Vorlaufkurskindern kommt.

Sächliche Ausstattung

Für die Sachausstattung von Vorlaufkursen insbesondere mit Unterrichts- und Verbrauchsmaterialien stellt das Hessische Kultusministerium seit Jahren Mittel aus dem jährlichen Landeshaushalt bereit. Die bedarfsgerechte Zuweisung dieser Mittel an die Schulen obliegt den Staatlichen Schulämtern im Land Hessen. Hinzu kommen die Mittel für Lehrmittel- und Sachausstattungen, die durch den Schulträger zu leisten sind.

Neben der Anschaffung und Verwendung von Materialien in Vorlaufkursen empfiehlt es sich, eine sprachförderliche Umgebung für die Kinder zu schaffen, das heißt den Unterrichtsraum mit Materialien auszustatten, die die Förderung unterstützen und ergänzen. Dies sind zum Beispiel ein Kaufmannsladen, ein Puppenhaus, eine Verkleidungskiste, ein Bücherregal mit Bilder- und Sachbüchern und diversen Spielen zur Sprachförderung wie Memory, Puzzles, Würfel- oder Kartenspiele. Besonders beliebt sind Handpuppen, die an der Hand der Kinder zum Leben erwachen und miteinander sprechen. Ein hilfreiches Mittel für täglich wiederkehrende sprachförderliche Rituale ist der Einsatz von Kalendern, zum Beispiel



*Qualifizierte
Lehrkräfte
leiten die
Vorlaufkurse*

solche, die neben dem aktuellen Datum auch ein passendes Jahreszeitenbild zeigen oder Kalender, in die Geburtstage, Ferien und andere wichtige Daten wie zum Beispiel der Einschulungstermin eingetragen werden. Zur Ausstattung des Kursraumes sollte auch ein Gerät zum Abspielen von Musik gehören. Der Einsatz von Spiel- und Bewegungsliedern, die gezielt zu einem bestimmten Thema oder auch im Jahreslauf eingesetzt werden können, hat sich bewährt.

Die Kinder sollten die Möglichkeit erhalten, ihren Raum mitzugestalten. Flächen zur Ausstellung von Bastelarbeiten und Bildern laden zum Betrachten und Erzählen ein, insbesondere wenn Besuch in den Vorlaufkurs kommt (zum Beispiel Eltern, Erzieherinnen und Erzieher oder größere Schulkinder). Die Ausstattung mit diversen Mal- und Bastelmaterialien sollte deshalb in keinem Kursraum fehlen.

Vorbereitungen und Start

Nach der Feststellung nicht hinreichender Deutschkenntnisse werden die Eltern darüber informiert, dass ihr Kind nach den Sommerferien in diese Fördermaßnahme aufgenommen wird. In diesem Zusammenhang sollten die Eltern erneut auf die Bedeutung der Beherrschung der deutschen Sprache für den Schulerfolg hingewiesen werden. Mit dieser Benachrichtigung oder rechtzeitig vor den Sommerferien sollten die Eltern auch über den Stundenplan sowie die weiteren organisatorischen Rahmenbedingungen des Vorlaufkurses Kenntnis erhalten. Falls gewünscht, kann eine Liste mit benötigten und mitzubringenden Materialien angefügt werden. Im Laufe der Jahre haben sich an vielen Schulen altersgemäße Begrüßungsrituale etabliert. Die Einladung zu einer Begrüßungsfeier – falls vorgesehen – sollte ebenfalls dem Benachrichtigungsschreiben beigelegt sein.

Es ist ratsam, vor Beginn des Vorlaufkurses eine Möglichkeit des Austauschs und des Kennenlernens zu schaffen, zum Beispiel in Form eines Elternabends oder auch im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung mit Eltern und Kindertagesstätten.

Im Rahmen einer solchen Veranstaltung

- erhalten die Eltern erste Informationen zur Organisation und Gestaltung des Vorlaufkurses sowie über Absprachen mit den Kindertagesstätten,
- kann die Hol- und Bringsituation oder Beförderung der Kinder zum Vorlaufkurs geklärt werden,
- können Eltern anhand guter Beispiele darüber informiert werden, wie sie selbst die Deutschförderung ihrer Kinder unterstützen und begleiten können. Dies gilt auch für die Förderung weiterer notwendiger Vorläuferfähigkeiten und -fertigkeiten, die Kinder für einen erfolgreichen Schulstart benötigen.

Bewährt hat sich zu Beginn des Vorlaufkurses eine kleine Begrüßungsfeier. Zu der Feier sind neben den Kindern selbst die Eltern und gegebenenfalls Geschwister und Verwandte sowie die zuständigen Lehrkräfte eingeladen. Außerdem können auch Erzieherinnen und Erzieher aus den Kindertagesstätten hinzugebeten werden. Der Ablauf ist ähnlich wie der von Einschulungsfeiern der Erstklässler gestaltet: Die Schulleiterin oder der Schulleiter spricht zur Begrüßung. Einige ältere Schulkinder heißen die Vorlaufkurskinder mit kleinen Beiträgen wie Liedern oder Tänzen willkommen, die Lehrkräfte empfangen die Kinder ihres Vorlaufkurses und erkunden gemeinsam mit den Eltern den neuen Klassen- beziehungsweise Gruppenraum. Eltern und Kinder erhalten die Gelegenheit, Fragen zu stellen. Es bietet sich ein erstes gemeinsames Spiel an oder die Einführung eines ersten Rituals.

*Kennenlern-
anlässe vor
Kursbeginn
erleichtern die
gemeinsame
Arbeit*



Einbezug der Vorlaufkurskinder und Eltern in das Schulleben

Der Vorlaufkurs bietet Eltern und Kindern die Möglichkeit, sich bereits vor Eintritt in die erste Klasse intensiv mit der neuen Umgebung, den Gegebenheiten vor Ort und dem Schulalltag auseinanderzusetzen und einzugewöhnen. Dazu ist es hilfreich, wenn die Vorlaufkurskinder und ihre Eltern von Anfang an als Teil der Schulgemeinde gesehen werden, unabhängig davon, wo der Vorlaufkurs stattfindet. Kinder und ihre Eltern sollten beispielsweise in außerunterrichtliche Aktivitäten wie Schulfeste eingebunden werden. Eltern sollten bereits Anteil nehmen können auch an allgemeinen Informationen, die das Schulleben in der jeweiligen Grundschule betreffen. Hierzu gehört selbstverständlich unter anderem die Einladung zum Elternsprechtag. Die Vorlaufkurskinder, die in Räumen einer Kindertagesstätte gefördert werden, sollten Gelegenheit zur Hospitation in der Grundschule erhalten.

2.4 Erste Einschätzung der deutschen Sprachkenntnisse

Die erste Einschätzung der Deutschkenntnisse im Zuge der Anmeldung hat nicht das Ziel, eine umfangreiche differenzierte Aufgliederung sprachlicher Fähigkeiten vorzunehmen. Vielmehr kommt es darauf an, im Rahmen von kindgerechten Gesprächen und Spielen mit einem Kind oder mit einer Gruppe von Kindern der Frage nachzugehen, ob ein Kind sprachlich voraussichtlich in der Lage sein wird, dem Unterrichtsgeschehen zum Zeitpunkt der Einschulung grundsätzlich zu folgen und im Unterricht mitarbeiten zu können.

Viele Schulen führen im Frühjahr eineinhalb Jahre vor der Einschulung zusätzlich zu den Einzelgesprächen auch eine Beobachtung in Kleingruppen bei sogenannten Schnupperstunden oder Kennenlerntagen durch, um sich auch hiermit ein Bild vom Sprachstand der Kinder zu machen.

Folgende sprachliche Grundfertigkeiten sollten bei der ersten Einschätzung der Deutschkenntnisse der Kinder erkennbar sein:

- Gegenstände des täglichen Lebens in der deutschen Sprache benennen können (zum Beispiel *Brot, Haus, Bleistift*)
- Mengen (bis *fünf*) und Grundfarben kennen und in deutscher Sprache benennen können
- Einfache Arbeitsaufträge sprachlich verstehen und umsetzen können (zum Beispiel *Komm bitte zu mir! Gib mir bitte den blauen Stift! Gib bitte den Ball an ein anderes Kind weiter!*)
- In deutscher Sprache ein einfaches Gespräch führen können (zum Beispiel darüber, was das Kind am liebsten spielt, was es gern isst oder welche Freundinnen und Freunde es hat)
- Zu einem vorgegebenen Bild oder einer einfachen Bildfolge in deutscher Sprache erzählen können
- In einem Spiel oder beim Spielen angemessen in deutscher Sprache reagieren können

Wenn ein Kind nichtdeutscher Herkunftssprache in einem ersten Gespräch bereits von sich aus oder auf Nachfrage in deutscher Sprache erzählt, wenn es einen kleinen Dialog führen und dem Fortgang des Gesprächs folgen kann, bedarf es in der Regel keiner weiteren Übungen. Dieses Kind muss keinen Vorlaufkurs besuchen und wird bis zur Einschulung auf den vorhandenen deutschen Sprachkenntnissen selbstständig zu Hause oder auch in der Kindertagesstätte weiter aufbauen können.

Um adäquat entscheiden zu können, wird ein Bild vom Sprachstand der Kinder benötigt



Gewinnen die Schulleiterin oder der Schulleiter oder die beteiligte Lehrkraft jedoch den Eindruck, dass ein Kind in einem Dialog sprachlich nicht adäquat reagiert, sollte man ihm in einem zweiten Schritt gezielte Aufgaben stellen, um mehr über seine sprachlichen Möglichkeiten im Deutschen in Erfahrung zu bringen. Um besser vergleichen zu können, sollte die Schule bei all diesen Kindern die Art und Weise der Aufgabenstellungen möglichst beibehalten sowie eine bestimmte Reihenfolge einhalten.

Je nachdem, wie schnell deutlich wird, ob ein Kind beispielsweise spontan Fragen beantworten oder zu einem Bild etwas in deutscher Sprache erzählen kann, desto mehr oder weniger Aufgaben wird man stellen müssen, und umso länger oder kürzer wird die Beobachtungsphase sein.

Die Lehrkräfte sollten ihre Beobachtungen zu den einzelnen Aufgabenstellungen in einer zusammenfassenden Einschätzung der jeweiligen Deutschkenntnisse kurz schriftlich dokumentieren. Damit wird die Beratung der Eltern erleichtert. So können die Gründe für die eventuell erforderliche Verpflichtung ihres Kindes zum Besuch eines Vorlaufkurses sowie Aussagen über den Stand seines sprachlichen Verhaltens präzisiert werden. Eine solche Dokumentation kann in beschreibender oder auch vorstrukturierter Form geschehen. In jedem Fall sollte in einer zusammenfassenden schriftlichen Bewertung das Ergebnis der Beobachtungsphase deutlich werden; vor allem, ob

- das Kind mangels hinreichender Deutschkenntnisse zum Besuch eines Vorlaufkurses verpflichtet ist oder
- die Deutschkenntnisse des Kindes zum Zeitpunkt der Anmeldung ausreichen, um die Lehrerin oder den Lehrer in einer ersten Klasse verstehen und am Unterricht aktiv teilnehmen zu können.

Auch der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (BEP) nennt als „Grundlage einer differenzierten Sprachförderung [...] die frühzeitig einsetzende, regelmäßige und systematische Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung von Kindern [...]“ (Hessisches Ministerium für Soziales und Integration/Hessisches Kultusministerium 2019, S. 67). Somit sind auch die Erzieherinnen und Erzieher wichtige Ansprechpartnerinnen und -partner für die Schulen bei der Frage, ob ein Kind eine Förderung im Rahmen eines Vorlaufkurses benötigt oder nicht. Auch die Einschätzungen und Ratschläge der Schullehrerinnen und Schullehrer im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen sollten in diese Entscheidung einbezogen werden.

Bewährte Fragen

Die folgenden Fragen beziehen sich unter anderem auf Pochert 2001; Schlösser 2001; Fragenkatalog nach Gerhold (unveröffentlicht).

Für das erste Elterngespräch bei der Anmeldung empfehlen sich über die bereits genannten Aspekte hinaus folgende Fragen, um genauere Kenntnis von dem künftigen Schulkind zu erhalten. Sie haben sich seit vielen Jahren bewährt und als erforderlich erwiesen. Gespräch und Antworten können in vorstrukturierter Form und anhand eines Bogens verschriftlicht werden.



*Bewährte
Fragen und
Gesprächs-
techniken
helfen bei der
Strukturierung
des Gesprächs*

- Im Gespräch mit den Eltern ist beispielhaft zu erfragen:
 - Wo wurde das Kind geboren?
 - Besucht das Kind eine Kindertagesstätte (vormittags oder ganztägig)?
 - Welche Sprache(n) spricht das Kind? Welche Sprache wird zu Hause vorwiegend gesprochen? Welche Sprache hat das Kind zuerst gelernt? Wann hat das Kind mit dem deutschen Spracherwerb begonnen?
 - Gibt es Auffälligkeiten beim Erwerb der Erstsprache, zum Beispiel bei der Lautbildung? Ist das Kind in logopädischer oder medizinischer Behandlung?
 - Mit wem spielt das Kind am liebsten – mit Kindern, die Deutsch als Erstsprache sprechen, mit Kindern einer anderen Erstsprache oder mit Kindern unterschiedlicher Erstsprachen?
 - Was spielt das Kind am liebsten?
 - Wie gestaltet sich der Medienkonsum des Kindes?

- Im Gespräch mit dem Kind (möglich sind sowohl Einzel- als auch Gruppensituationen) können anhand eines vorstrukturierten Fragebogens – mit Ankreuzmodus, ob das Kind die Frage beantwortet hat oder nicht – nachstehende Informationen erfasst werden:
 - Kann das Kind Fragen zur eigenen Person beantworten (zum Beispiel Name, Alter, Freundschaften, Wohnort, Freizeitaktivitäten)?
 - Wie sieht seine Mediennutzung aus (durch offene Fragen zu ermitteln)?
 - Stellt das Kind Rückfragen, wenn es etwas nicht versteht?
 - Kann das Kind Zahlen benennen?
 - Versteht das Kind Präpositionen (zum Beispiel die Gegenstände Ball, Stift oder Würfel entsprechend im Raum unter Benennung von Präpositionen positionieren lassen)?
 - Kann das Kind Farben benennen (zum Beispiel Farbkarten oder Buntstifte einsetzen)?
 - Versteht das Kind komplizierte Arbeitsanweisungen, nur einfache oder gar keine Arbeitsanweisungen?

- Bei der Beobachtung während einer Bildpräsentation: Die Lehrkraft legt dem Kind zum Beispiel ein Erzählbild, ein Puzzle oder eine Bildergeschichte vor. Die Antworten des Kindes bewertet sie in einem Bogen mit einem Ankreuzverfahren. Folgende Fragestellungen bieten sich an:
 - Versteht das Kind die Anweisung, Bilder einer Bildergeschichte in die richtige Reihenfolge zu bringen? Kann das Kind die Bildfolge begründen?
 - Kann das Kind frei zu dem Bild erzählen? Kann das Kind in deutscher Sprache formulieren? Ist dem Kind ansonsten das Erzählen in der Herkunftssprache möglich?
 - Mischt das Kind Sprachen beim Erzählen?
 - Antwortet das Kind sinngemäß auf Fragen?
 - Kann das Kind Gefühle beschreiben?

Lehrkräfte können gegebenenfalls helfen, indem sie als Übersetzerinnen und Übersetzer fungieren. Zur Unterstützung einer hilfreichen nonverbalen Kommunikation eignen sich auch Bildkarten oder Zeigewörterbücher.

3. Deutschförderung und Sprachstandsfeststellung

Welche Form und welche didaktischen Wege für eine professionell gestaltete Sprachstandsfeststellung und Deutschförderung im Verlauf eines Vorlaufkurses verwendet werden, obliegt der Grundschule. Das Ziel bleibt gleich: Kinder sollen am Ende des durchlaufenen Vorlaufkurses sprachlich in der Lage sein, die Lehrkraft zu verstehen und sich im ersten Schuljahr aktiv am Unterricht zu beteiligen.

3.1 Sprachförderung nach bewährten Themenfeldern

Folgende Themen beziehungsweise Themenfelder haben sich in der Vorlaufkursarbeit bewährt und werden oft in Fördermaterialien für die vorschulische Sprachförderung verwendet:

*Bewährte
Themenfelder
prägen die
Vorlaufkurs-
arbeit*

- Das bin ich. Das sind wir.
- Meine Freunde
- Im Kindergarten
- In der Schule
- Nahrung: Essen und Trinken
- Bekleidung
- Natur: unsere Tier- und Pflanzenwelt
- Mein Körper
- Wohnen: unsere Wohnung, unser Haus und unsere Nachbarschaft
- Kalender und Jahreszeiten
- Farben
- Ziffern und Zahlen
- Verkehr

Es ist wichtig, dass die verschiedenen Themenfelder regelmäßig beziehungsweise wiederkehrend im Unterricht aufgegriffen werden, zum Beispiel in Ritualen, Spielen, Liedern und Reimen. Die in den nachfolgenden Tabellen aufgeführten Redemittel, die im Kontext vermittelt werden können, sind beispielhaft.

Die Reihenfolge der Themenfelder ist nicht bindend. Es gilt jedoch grundsätzlich zu beachten, dass im Vorlaufkurs zuerst die Zeitform Präsens und danach die Zeitform Perfekt gefördert werden sollte. Weitere Zeitformen sind für Vorlaufkurskinder aufgrund ihrer sprachlichen Entwicklung in der Regel noch nicht relevant.

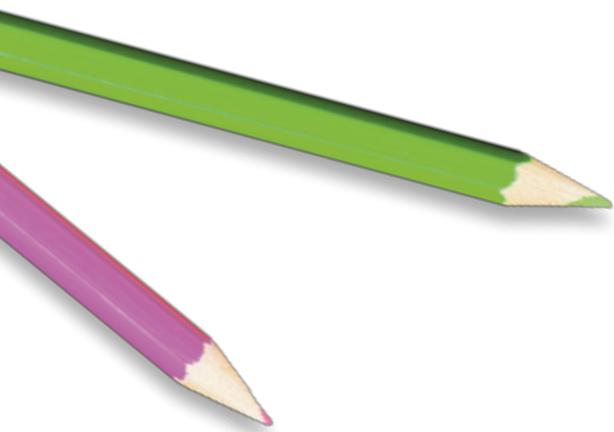
Exemplarisch werden einige der Themenfelder mit den Sprachfeldern, Zielsetzungen und Redemitteln ausführlicher dargestellt.

Thema: Das bin ich. Das sind wir.

Sprachfeld	Zielsetzung	Beispiele für Redemittel
Name	<ul style="list-style-type: none"> – Sich vorstellen, die Namen anderer kennenlernen und richtig anwenden – Sich begrüßen und verabschieden 	<ul style="list-style-type: none"> – <i>Ich heiße ...</i> – <i>Ich bin ...</i> – <i>Mein Name ist ...</i> – <i>Wie heißt du?</i> – <i>Guten Morgen. Guten Tag. Auf Wiedersehen.</i>
Merkmale zur Person	<ul style="list-style-type: none"> – Unterschiede feststellen, erfragen, benennen – Vorlieben und Gegensätze – Alter erfragen und benennen 	<ul style="list-style-type: none"> – <i>Ich bin ein Mädchen. Ich bin ein Junge.</i> – <i>Ich habe lange Haare. Ich habe kurze Haare.</i> – <i>Ich bin groß. Ich bin klein.</i> – <i>Ich bin ... Jahre alt.</i>
Wohnort Herkunftsland der Familie Herkunftssprache	<ul style="list-style-type: none"> – Wohnort und Anschrift benennen – Verschiedene Länder benennen 	<ul style="list-style-type: none"> – <i>Ich wohne in ...</i> – <i>Wo wohnst du?</i> – <i>Ich komme aus ...</i> – <i>Woher kommst du?</i> – <i>Zuhause sprechen wir ...</i>
Familienmitglieder	Familienmitglieder benennen und etwas von ihnen erzählen	<ul style="list-style-type: none"> – <i>Das ist meine Schwester, sie heißt ...</i> – <i>Ich habe einen Bruder.</i> – <i>Das sind meine Eltern.</i> – <i>Meine Mama heißt ... und mein Papa heißt ...</i>
Gefühle	Gute und schlechte Gefühle benennen	<ul style="list-style-type: none"> – <i>Mir geht es gut. Mir geht es schlecht.</i> – <i>Ich bin glücklich. Ich bin traurig. Ich bin ängstlich.</i> – <i>Es tut mir leid. Entschuldigung.</i>

Thema: Mein Körper

Sprachfeld	Zielsetzung	Beispiele für Redemittel
Körperteile	<ul style="list-style-type: none">– Körperteile benennen– Körperfunktionen und Bewegungen kennen	<ul style="list-style-type: none">– <i>Das ist mein Kopf.</i>– <i>Das ist meine Nase.</i>– <i>Das sind meine Finger.</i>– <i>Das sind meine Hände.</i>– <i>Das sind meine Arme.</i>– <i>Das sind meine Beine.</i>– <i>Mit den Händen winke ich.</i>– <i>Mit den Beinen laufe ich.</i>– <i>Mit den Augen sehe ich.</i>
Fähigkeiten und Fertigkeiten	<ul style="list-style-type: none">– Fähigkeiten und Fertigkeiten benennen– Verneinung (unter anderem im kognitiven, motorischen und musischen Bereich) ausdrücken	<ul style="list-style-type: none">– <i>Ich kann schon eine Schleife binden.</i>– <i>Ich kann schon schwimmen.</i>– <i>Ich kann rennen.</i>– <i>Ich kann springen.</i>– <i>Ich kann klettern.</i>– <i>Ich kann noch nicht ...</i>



Thema: Nahrung – Essen und Trinken

Sprachfeld	Zielsetzung	Beispiele für Redemittel
Obst und Gemüse	<ul style="list-style-type: none"> – Obst- und Gemüsesorten benennen – Eigenschaften von Obst beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> – <i>Das ist ein Apfel.</i> – <i>Die Banane ist gelb.</i> – <i>Die Gurke ist grün.</i> – <i>Die Erdbeeren schmecken süß.</i> – <i>Die Zitrone ist sauer.</i>
Mahlzeiten	<ul style="list-style-type: none"> – Mahlzeiten benennen – Essensgewohnheiten beschreiben – Feste und Anlässe kennen und erleben – Geschirr und Besteck benennen und dessen Funktion beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> – <i>Frühstück – wir frühstücken.</i> – <i>Mittagessen und Abendessen</i> – <i>Wir wünschen uns einen guten Appetit.</i> – <i>Wir sitzen alle am Tisch.</i> – <i>Zum Frühstück esse ich ...</i> – <i>Wir decken den Tisch.</i> – <i>Mit dem Löffel esse ich die Suppe.</i> – <i>Mit dem Messer schneide ich das Fleisch.</i>
Weitere Nahrungsmittel	<p>Weitere Nahrungsmittel benennen und ihre Eigenschaften beschreiben</p>	<ul style="list-style-type: none"> – <i>Das ist Milch.</i> – <i>Die Milch ist flüssig.</i> – <i>Milch kommt von der Kuh.</i>
Einkaufen	<ul style="list-style-type: none"> – Redewendungen im Verkaufsgespräch üben – Umgang mit Mengen, Zahlen und Geld 	<ul style="list-style-type: none"> – <i>Der Laden ist geöffnet.</i> – <i>Der Laden ist geschlossen.</i> – <i>Ich hätte gern zwei Brötchen.</i> – <i>Ich möchte bitte drei Äpfel kaufen.</i> – <i>Wie viel kostet das?</i> – <i>Was muss ich bezahlen?</i>

Thema: Schule

Sprachfeld	Zielsetzung	Beispiele für Redemittel
Schulsachen und Schule	<ul style="list-style-type: none"> – Schulsachen benennen – Menschen, die uns in der Schule begegnen, kennen und benennen – Orte und Räume in der Schule kennen und benennen 	<ul style="list-style-type: none"> – <i>Das ist ein Ranzen.</i> <i>Das ist ein Mäppchen.</i> <i>Das ist ein Bleistift.</i> – <i>Das ist eine Lehrerin.</i> <i>Das ist ein Lehrer.</i> <i>Das ist die Hausmeisterin.</i> <i>Das ist der Hausmeister.</i> <i>Das ist die Sekretärin.</i> <i>Das ist der Sekretär.</i> – <i>In der Schule gibt es Toiletten.</i> <i>In der Schule gibt es Klassenräume.</i> <i>In der Schule gibt es eine Turnhalle.</i>
Aktivitäten in der Schule	Tätigkeiten in der Schule benennen	<ul style="list-style-type: none"> – <i>Wir lernen. Wir frühstücken.</i> <i>Wir spielen in der Pause.</i> <i>Wir rechnen. Wir lesen.</i> <i>Wir schreiben. Wir helfen einander.</i> – <i>Die Lehrerin und der Lehrer erklären. Sie helfen uns.</i>
Operatoren und Arbeitsanweisungen	Arbeitsanweisungen verstehen und ausführen	<ul style="list-style-type: none"> – <i>Packe bitte das Mäppchen aus!</i> – <i>Hefte bitte das Blatt ein!</i> – <i>Unterstreiche ...</i>
Anlauttabelle	Gegenstände der Anlauttabelle kennen und benennen	<ul style="list-style-type: none"> <i>Das ist ein Apfel.</i> <i>Das ist ein Xylophon.</i>

Werden Fördermaterialien wie zum Beispiel aus „Deutsch für den Schulstart“ verwendet, sind die Themenfelder vorgegeben. Stellt die Lehrkraft ihre Materialien selbst zusammen, sollte sie darauf achten, dass spätestens zum Ende des Vorlaufkurses das Themenfeld Schule im Mittelpunkt der Arbeit steht. Dazu kann der Wortschatz zu den Schulmaterialien, zur Einschulung und zum Schulalltag geübt werden.

Gängige Anlauttabellen der ersten Klasse können eingeführt und der Wortschatz der dort abgebildeten Dinge erklärt und gelernt werden.

Auch sollten die wichtigsten schulischen Arbeitsanweisungen geübt werden, denn Kenntnisse der Operatoren wie zum Beispiel verbinden, einkreisen, durchstreichen sind für die erfolgreiche Arbeit in der Grundschule unbedingt erforderlich. Sie sollten deshalb im Vorlaufkurs aufgegriffen werden. Dabei werden die Kinder gleichzeitig mit verschiedenen schulischen Arbeitsformen vertraut gemacht.

Die oben genannten Themenfelder geben den Wortschatz vor, der in einem Vorlaufkurs unter anderem gefördert werden sollte. Die Förderung der Grammatik muss entsprechend der Sprachstände der Kinder jeweils passend ergänzt werden. Da der Erwerb einer Sprache in Stufen erfolgt, sollte die Lehrkraft zur Förderplanung Kenntnisse zum Spracherwerbsprozess besitzen. Hierzu gibt es in Hessen bei Bedarf regelmäßige Fortbildungsangebote.

3.2 Drei wissenschaftsbasierte Verfahren zur Sprachstandsfeststellung und Sprachförderung

Die Erfassung der sprachlichen Fähigkeiten eines Kindes – und hier insbesondere eines Kindes mit Deutsch als Zweitsprache – umfasst ein breites Spektrum. Es reicht vom reinen Beobachten des Sprachverhaltens bis hin zu einer systematischen Erfassung des Sprachstandes. Im Folgenden werden drei in hessischen Grundschulen vornehmlich verwendete Verfahren beschrieben. Wenn sich Lehrkräfte über das gewählte Verfahren mit den Erzieherinnen und Erziehern verständigen, sodass die im Vorlaufkurs praktizierten sprachlichen Übungen in den kooperierenden Kindertagesstätten bekannt sind und dort im Tagesablauf weiter vertieft werden können, wird sich dies für die Kinder auch über den Vorlaufkurs hinaus gewinnbringend auswirken.

Ausführlichere Informationen zu den folgenden Beiträgen finden sich im Anhang dieser Handreichung und können in den Staatlichen Schulämtern erfragt werden.

3.2.1 Deutsch für den Schulstart

Das Sprachförderkonzept „Deutsch für den Schulstart (DfdS)“ (Klages, Kaltenbacher 2019) wurde am Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie an der Universität Heidelberg unter Leitung von Dr. Erika Kaltenbacher und Hana Klages entwickelt und seit 2013 unter Leitung von Hana Klages weiterentwickelt. Das Verfahren wird seit vielen Jahren in hessischen Grundschulen für die Sprachstandsfeststellung und die Deutschförderung in Vorlaufkursen erfolgreich genutzt.

Es ist für Vorschulkinder mit deutscher Muttersprache und Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache ab dem Alter von vier Jahren einsetzbar. In der Grundschule kann die Sprachförderung bei Kindern bis zum Alter von circa acht Jahren mithilfe des Fördermaterials „Deutsch für den Schulstart – Grundschulversion“ (Ermonies-Jargiello, Kaltenbacher 2014) fortgeführt und somit eine durchgängige, aufeinander aufbauende Deutschförderung gestaltet werden. Die Grundlage der Förderung bilden DfdS-Sprachstandsfeststellungen (Ermonies-Jargiello, Klages, Kaltenbacher 2014). Sie geben Aufschluss über den Stand des Spracherwerbs des Kindes, aus dem die geeigneten Förderinhalte abgeleitet werden. Während und am Ende der Förderung dienen die DfdS-Sprachstandsfeststellungen der Überprüfung und Dokumentation der sprachlichen Weiterentwicklung des Kindes.

Erhoben werden zentrale sprachliche Fähigkeiten wie Wortschatz und Satzbau, Artikelgebrauch, Präpositionen, Erzählfähigkeit und phonologische Bewusstheit. Zu jedem Teilverfahren liegen detaillierte Durchführungs- und Auswertungsanleitungen sowie entsprechendes Bild- und Audiomaterial vor.

Für die strukturierte, systematische Sprachförderung mit dem jeweiligen Einstieg in die verschiedenen Förderphasen – je nach bereits vom Kind erworbener Sprachkompetenz – wurden umfangreiche Materialien entwickelt, die auf Kenntnissen aus der Spracherwerbsforschung,



Bei der Sprachstandsfeststellung kommen bewährte Verfahren zum Einsatz

der Sprachförderdidaktik und der intensiven praktischen Arbeit mit Kindern im Vorschulalter basieren. Sie liegen sowohl als gedruckte Version vor, unter anderem mit vielfältigem Bildkartenmaterial, als auch als DfdS-App, die didaktisch sinnvolle digitale Komponenten enthält.

Das Fördermaterial für die Vorlaufkurse, das vier aufeinanderfolgenden Förderphasen zugeteilt ist, besteht aus rund 300 Sprachförderspielen. Die Progression der Förderung ist an die Entwicklung des kindlichen Spracherwerbs angepasst. In den Fördereinheiten werden die Kinder der Sprachstandsfeststellung entsprechend in den Bereichen Wortschatz, Satzbau und Formenbildung sowie im zielsprachlichen Gebrauch von Artikeln, Präpositionen oder Pluralbildung gefördert. Mittels des Prinzips der impliziten Didaktik fördert das Konzept die Textkompetenz in Form von Erzählungen und einfachen Spielanweisungen sowie Beschreibungen. Ferner berücksichtigt die Konzeption an die Sprache gebundene mathematische, literale und phonologische Vorläuferfähigkeiten.

Für die Durchführung der Erhebungen sollten linguistische Grundkenntnisse vorhanden sein. Fortbildungen dazu bieten die Staatlichen Schulämter in Hessen regelmäßig an.

Eine ausführliche Darstellung des DfdS-Sprachförderkonzepts findet sich ab Seite 38 im Anhang dieser Handreichung.

3.2.2 LiSe-DaZ® Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache

Diese Sprachförderdiagnostik ist für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache im Alter von drei bis sieben Jahren konzipiert. Sie wurde von Prof. Dr. Petra Schulz und Prof. Dr. Rosemarie Tracy an den Universitäten Frankfurt am Main und Mannheim entwickelt und wird ebenfalls bereits seit geraumer Zeit in hessischen Grundschulen verwendet.

Das Verfahren zeichnet sich durch eine linguistische Fundierung aus und war das erste Testverfahren im deutschsprachigen Raum nicht nur mit Normwerten für einsprachige Kinder, sondern auch mit separaten Normwerten für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache im Alter von 3,0 bis 7,1 Jahren; dabei wird auch die Kontaktdauer zum Deutschen berücksichtigt. So ermöglicht LiSe-DaZ® den individuellen Sprachstand von Kindern mit Deutsch als Muttersprache und Deutsch als Zweitsprache zuverlässig einzuschätzen und den Förderbedarf zu bestimmen. Die quantitative Auswertung, also der Vergleich mit den Normwerten, erlaubt es darüber hinaus, festzustellen, ob ein Kind verglichen mit gleichaltrigen Kindern des gleichen Erwerbtyps und gleicher Kontaktdauer sprachunauffällig ist. Erzielt ein Kind stark unterdurchschnittliche Ergebnisse, könnte dies ein Hinweis auf eine spezifische Sprachentwicklungsstörung sein. In diesem Fall ist es ratsam, mit den Eltern zu sprechen, damit sie das Kind kindermedizinisch untersuchen lassen. Auf der Basis einer qualitativen Auswertung ist das Verfahren auch bei älteren Kindern ohne Vergleichsnorm einsetzbar, etwa bei Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern.

LiSe-DaZ® erfasst unter anderem die Fähigkeiten zur Produktion von Haupt- und Nebensätzen, die Markierung des Kasus sowie das Verstehen von W-Fragen. So wird beispielsweise mithilfe einer Bildergeschichte erfasst, ob ein Kind schon Nebensätze produzieren kann oder die Produktion von Nebensätzen anzubahnen ist. Für die Förderung lässt sich beispielsweise die Methode der strukturierten Inputsituation nutzen. In einer Geschichte werden die zu fördernden sprachlichen Strukturen, in diesem Fall also die Nebensätze, gehäuft und variationsreich angeboten, um die Kinder auf diese besondere Struktur aufmerksam zu machen (Voet Cornelli, Geyer, Müller, Lemmer, Schulz 2020).

Eine systematische Sprachstandserhebung bildet also eine gute Basis für eine gezielte Förderung. Sie zeigt zuverlässig, welche Sprachkompetenz das Kind bereits erworben hat und wo noch Förderbedarf besteht. Durch den erneuten Einsatz des Verfahrens können Entwicklungsfortschritte direkt sichtbar gemacht werden. Aus den Ergebnissen der Erhebung lassen sich die jeweils notwendigen Förderinhalte im Verlauf des Vorlaufkurses ableiten. Mit den überprüften zentralen Bereichen Sprachproduktion und Sprachverstehen erfasst LiSe-DaZ® relevante Aspekte für den kommunikativen Erfolg von Kindern.

Zur Durchführung des Verfahrens werden linguistische Grundkenntnisse benötigt. Diese erhalten Lehrkräfte in Hessen unter anderem über das Projekt der „Sprachförderprofis“. Weiterführende Informationen hierzu befinden sich im Anhang dieser Handreichung ab Seite 41.

3.2.3 Sprachprofilanalyse nach Grießhaber

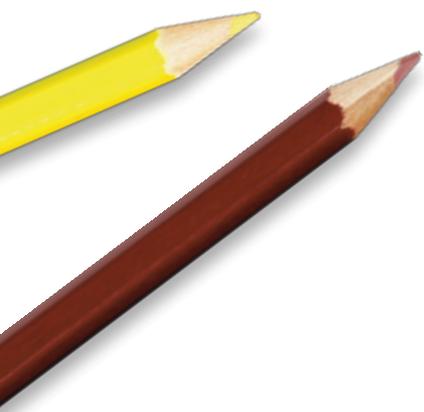
Das Verfahren der Sprachprofilanalyse (Heilmann, Grießhaber 2012) basiert auf der wissenschaftlich gesicherten Beobachtung, derzufolge sich der Erwerb von Satzstrukturen in einer festen Reihenfolge vollzieht. Als Hauptmerkmal der einzelnen Spracherwerbsstufen wird die Stellung des finiten Verbs in Lerneräußerungen untersucht.

Die einzelnen Lerneräußerungen werden Profilstufen (Stufe 0 bis Stufe 4) zugeordnet. Auf dieser Grundlage wird ein Gesamtprofil der Lernerin beziehungsweise des Lerners bestimmt. Das Gesamtprofil ermöglicht eine genaue Zuordnung der Erwerbsstufe und gibt einen verlässlichen Aufschluss über den jeweiligen Sprachstand.

Nach Feststellung der erreichten Profilstufe mithilfe des Sprachprofilbogens lassen sich allgemeine Aussagen über die Verfügbarkeit weiterer sprachlicher Mittel wie Wortschatz, Redemittel, Syntax, Morphologie, Genus- oder Kasusgebrauch oder Textkompetenz gewinnen. Das Arbeiten mit der Sprachprofilanalyse gibt klare Hinweise zur Zone der nächsten Entwicklung und kann daher die Erstellung von Förderplänen unterstützen. Das Erreichen der nächsthöheren Profilstufe wird durch gezielte Fördermaßnahmen begleitet und unterstützt.

Die Sprachprofilanalyse kann sowohl zur Analyse schriftlicher Texte als auch zur Einschätzung mündlicher Äußerungen herangezogen werden. Sollen mündliche Äußerungen zugrunde gelegt werden, ist es unerlässlich, diese aufzuzeichnen und anschließend zu verschriftlichen. Für die Durchführung der Sprachprofilanalyse bedarf es keiner formal standardisierten Fragen oder Impulse. Hierbei entscheidet die Lehrkraft über den Rahmen, das Gesprächsthema sowie über das eingesetzte Material. Als besonders geeignetes Material zur Förderung von Sprechanlässen gelten altersgerechte Bilderbücher, Bildergeschichten und Handpuppen.

Um die Entwicklung des Sprachstandes kontinuierlich zu beobachten und zu dokumentieren, empfiehlt es sich, die Sprachprofilanalyse halbjährlich durchzuführen. Weitergehende Informationen zur Sprachprofilanalyse finden sich im Praxishandbuch (Heilmann, Griebhaber 2012) oder können bei den Staatlichen Schulämtern erfragt werden.



4. Weitere Praxistipps für die Arbeit in Vorlaufkursen

4.1 Heterogenität in der Gruppe – Vertrauen aufbauen

Vorlaufkurse sind, bezogen auf die Lernausgangslagen der Kinder, sehr heterogen. Dies betrifft nicht nur den jeweiligen deutschen Sprachstand, sondern auch die gesamte individuelle Entwicklung der Jungen und Mädchen.

Neben Kindern, die erst seit kurzer Zeit mit ihrer Familie in Deutschland leben und am Beginn des deutschen Spracherwerbs stehen, sitzen Kinder, die zwar in Deutschland geboren wurden, die jedoch zu Hause eine oder mehrere andere Sprachen sprechen. Auch Kinder, deren Erstsprache Deutsch ist, aber deren deutsche Sprachkenntnisse für den Besuch der ersten Klasse im Einzelfall doch noch nicht ausreichen, können einen Vorlaufkurs besuchen.

Neben den deutschen Sprachkenntnissen haben die Kinder noch viele weitere individuelle Voraussetzungen und Erfahrungen – etliche auch kulturell bedingt –, die die Lehrkraft berücksichtigen muss. Zudem kommen die Kinder in der Regel aus verschiedenen Kindertagesstätten oder besuchen keine entsprechende Institution. Einigen Kindern fällt es nicht immer leicht, sich in der neuen Situation zurechtzufinden und sich von den bisherigen Bezugspersonen zu lösen. So kommt den ersten gemeinsamen Wochen eine besonders große Bedeutung zu.

Die meisten Kinder in einem Vorlaufkurs haben einen Migrationshintergrund. Die Würdigung der Herkunftssprachen, der unterschiedlichen Kulturen und die Einbeziehung dieser Kompetenzen in den Unterricht stärken die Sicherheit und das Selbstvertrauen der Vorlaufkurskinder und fördern ihre Freude am Lernen. So können gelegentlich eingesetzte Abschieds- und Begrüßungsformen, Lieder, Abzählreime und Zahlen in den Herkunftssprachen der Kinder oder auch einmal das Zulassen gegenseitiger Hilfe in einer gemeinsamen Herkunftssprache hilfreich sein.

Die Lehrkraft muss den Kindern gleichwohl deutlich machen, warum Deutsch die allgemeine Unterrichtssprache und für ihr Fortkommen so wichtig ist. In der Regel besuchen viele Kinder mit zahlreichen verschiedenen Herkunftssprachen einen Vorlaufkurs. Die deutsche Sprache ist hier für alle die gemeinsame Sprache, um miteinander kommunizieren und sich verstehen zu können.

Kinder und Lehrkraft müssen einander kennenlernen und eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen. Hierbei helfen der Lehrkraft Geduld, Rituale und Spiele sowie Regeln zur Gestaltung des gemeinsamen Lernens. Außerdem sollten die Kinder die neue Umgebung erkunden können. Weiterhin gilt es, die Sicherung der Grundbedürfnisse herzustellen, wie zum Beispiel der Gang zur Toilette, das Stillen von Durst oder Hunger oder die Hilfe bei Schmerzen. Dies betrifft besonders Kinder, die noch gar keine deutschen Sprachkenntnisse erworben haben. Hierbei können auch Eltern, ältere Schülerinnen und Schüler, Kolleginnen und Kollegen helfen, indem sie als Übersetzer fungieren. Zur Unterstützung einer hilfreichen nonverbalen Kommunikation eignen sich auch Bildkarten oder Zeigewörterbücher.

*Geduld, Rituale
und Spiele
helfen bei der
Gestaltung des
gemeinsamen
Lernens*



4.2 Individuelle Lernvoraussetzungen – Förderung schulischer Vorläuferfertigkeiten

Neben der Feststellung der deutschen Sprachkenntnisse sind die Beobachtungen in den ersten Tagen und Wochen sowie die Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen für die Planung der jeweiligen Förderung wichtig. Das heißt, die erste Zeit im Vorlaufkurs sollte sowohl dem Eingewöhnen und Kennenlernen dienen als auch von der Lehrkraft intensiv zur Beobachtung und sprachlichen Einschätzung der einzelnen Kinder genutzt werden.

So sollten insbesondere folgende Aspekte beantwortet werden können:

- Spricht ein Kind aus eigenem Antrieb oder nur, wenn es gefragt wird?
- Benutzt es Hilfsmittel zur Kommunikation (zum Beispiel Umschreibungen für einen nicht bekannten Begriff)?
- Wie verhält es sich in der Kommunikation in seiner Muttersprache? Gibt es zum Beispiel grundsätzliche Auffälligkeiten bei der Lautbildung?
- Werden einzelne Kinder logopädisch gefördert?

Weitere Förderschwerpunkte, die unter Umständen von Erzieherinnen und Erziehern der Kindertagesstätte oder von anderen Expertinnen und Experten eingebracht werden, sind zu beachten und in die Förderplanung einzubeziehen. Für die Gesamtschau auf ein Kind und seine Förderung ist es unter Umständen auch wichtig, von eventuellen Allergien, chronischen Krankheiten oder besonderen Bedürfnissen zu wissen.

Es gilt bei der Planung und Gestaltung stets zu beachten, dass der Schwerpunkt im Vorlaufkurs auf der Deutschförderung liegt, das heißt, im Fokus steht die Förderung von

- Wortschatz, Satzbau und Grammatik der deutschen Sprache,
- Kommunikations- und Erzählfähigkeit,
- Literacy,
- phonologischer Bewusstheit und Hörverstehen.

Dabei geht die Förderung anderer schulischer Vorläuferfähigkeiten und Vorläuferfertigkeiten wie zum Beispiel der Grob- und Feinmotorik, der Konzentrationsfähigkeit oder der Impulskontrolle mit der Gesamtgestaltung der Sprachförderung einher. Auch die Förderung von mathematischen Vorläuferfähigkeiten bezieht sich besonders auf sprachliche Aspekte, zum Beispiel die Kenntnis der Präpositionen wie über, unter, vor, neben, hinter.

Praktische Übungen zum Wortschatz von Ziffern und Zahlen und der mathematischen Grundbegriffe fördern automatisch das Zählen, die Mengenerfassung sowie die Raumorientierung. Beispiele hierfür sind das tägliche Zählen der anwesenden Mädchen und Jungen und die Orientierung am Kalender als hilfreiche strukturierende Rituale, die sowohl der Sprachförderung als auch der Förderung des mathematischen Verständnisses dienen.

*Praktische,
einfache
Übungen
erleichtern
das Lernen*



4.3 Dokumentation des sprachlichen Entwicklungsstands

Ein Muster zur Dokumentation der Vorlaufkursarbeit und Erfassung der Anwesenheit findet sich im Anhang.

Nach § 49 Abs. 2 Satz 4 VOGSV gilt:

„Der Stand der deutschen Sprachkenntnisse eines Kindes am Anfang und am Ende der Vorlaufkurse ist in geeigneter Weise schriftlich zu dokumentieren.“

Wie zu Beginn dargestellt, haben Vorlaufkurse das Ziel, Kinder ohne oder mit nur geringen Deutschkenntnissen in der Zeit vor dem eigentlichen Schuleintritt so zu fördern, dass sie mit den Lehrkräften und den Mitschülerinnen und Mitschülern kommunizieren können und dem Unterrichtsgeschehen in einer ersten Klasse sprachlich gewachsen sind. Insofern ist es wichtig zu erkennen und von Beginn an regelmäßig zu dokumentieren, wie weit sich Kinder im Verlauf eines Vorlaufkursjahres sprachlich entwickelt haben.

Sprachstandserhebungen und ihre Dokumentation sind die Grundlagen für Elterngespräche sowie für den Austausch mit anderen an der Förderung beteiligten Institutionen wie zum Beispiel den Kindertagesstätten. Die Entgegennahme von Informationen über einzelne Kinder setzt voraus, dass deren Eltern gegenüber der Kindertagesstätte oder anderen Institutionen ihre Einwilligung erklärt haben (§ 15 Abs. 3 Satz 4 VOBGM).

Ferner sind entsprechende Unterlagen die Grundlage für einen am Ende des Vorlaufkursjahres zu erstellenden Entwicklungsbericht. Es gibt – anders als etwa bei den Zeugnissen – keine vorgeschriebene Form für diese Berichte. Schulen entscheiden selbst, wie sie in geeigneter Weise den Stand der deutschen Sprachkenntnisse am Anfang und am Ende schriftlich dokumentieren und auf der Basis der gewonnenen Erkenntnisse darüber entscheiden, ob ein Kind den Vorlaufkurs in sprachlicher Hinsicht erfolgreich abgeschlossen hat oder ob es zurückgestellt wird.

Als Anregung für die Erstellung eines solchen Entwicklungsberichts einige hilfreiche Elemente:

- Vorname, Name, Geburtstag
- Herkunftssprache(n)
- Beginn des deutschen Spracherwerbs
- Informationen zum Besuch der Kindertagesstätte
- Beginn und Ende der Förderung im Vorlaufkurs
- Fehlzeiten und gegebenenfalls Gründe dafür
- Inhalte des Vorlaufkursjahres (Themen, sprachliche Inhalte)
- Sprachliche Entwicklung: aktiver und passiver Wortschatz, Satzbau und Verbildung, Grammatik (zum Beispiel Artikel und Präpositionen), phonologische Bewusstheit, Sprachmotivation, Erzählkompetenz, Auffälligkeiten zum Beispiel im Hörverstehen oder in der Lautbildung



Die Schulen entscheiden darüber, ob ein Kind erfolgreich abgeschlossen hat

Einige Beispiele für mögliche Umschreibungen:

Das Kind spricht

- *fast gar nicht,*
- *nach Ermunterung durch die Lehrkraft,*
- *von sich aus gern und viel,*
- *laut vernehmbar,*
- *nur für geschulte Ohren hörbar.*

Die Beiträge des Kindes sind

- *kurz,*
- *lang,*
- *häufig nur schwer zu verstehen,*
- *deutlich und verständlich.*

Das Kind antwortet

- *nur in Einzelwörtern,*
- *in Zwei-Wort-Sätzen,*
- *in Haupt- und Nebensätzen.*

Das Kind gebraucht

- *viele Universalverben oder -nomen,*
- *zunehmend Fachausdrücke,*
- *meist durchgängig Fachausdrücke.*

Das Kind kann eine kleine Geschichte (eventuell mit grammatischen Fehlern)

- *noch nicht erzählen,*
- *langsam und in einfacher Form erzählen,*
- *schon zügig und lebendig erzählen,*
- *mit Verknüpfungsmitteln erzählen.*

Aus einem Entwicklungsbericht möchten Eltern in der Regel auch erfahren, wie sich ihr Kind insgesamt entwickelt hat. Insofern wird ein solcher Bericht auch über die Frage der Deutschkenntnisse hinaus Auskunft über das Sozial- und Arbeitsverhalten des Kindes insgesamt geben und gegebenenfalls auf besondere Fähigkeiten, positive Merkmale oder auch weitere notwendige Förderung hinweisen. Im Einzelfall wird es möglicherweise – wie bei allen anderen einzuschulenden Kindern auch – eine Zurückstellung vom Besuch einer ersten Klasse geben, die nicht auf noch fehlende Deutschkenntnisse zurückzuführen ist.

Für die Kinder selbst ist ein solcher Entwicklungsbericht noch nicht verständlich. Es hat sich an vielen Schulen im Laufe der Jahre eingebürgert, ihnen am Ende des Vorlaufkurses eine Urkunde oder Ähnliches über den Besuch des Vorlaufkurses zu überreichen.

4.4 Die Lehrkraft als Sprachvorbild

Sprachförderung im Vorlaufkurs ist für die Kinder in der Regel die erste Begegnung mit der Bildungssprache Deutsch, die sich von der Umgangssprache und Alltagssprache deutlich unterscheidet und im Wortschatz auch fachsprachliche Begriffe berücksichtigt. Bildungssprachliche Kompetenzen sind unerlässlich für eine erfolgreiche Schullaufbahn. Chancen- und Bildungsgerechtigkeit hängen wesentlich mit dem Beherrschen der Bildungssprache Deutsch zusammen (siehe auch Empfehlung der Kultusministerkonferenz vom 5. Dezember 2019). Die Lehrkraft ist hierbei das Sprachvorbild für die Kinder.

Deshalb ist der Sprachanteil der Lehrkraft im Vorlaufkurs wie bei jeder anderen Sprachfördermaßnahme in der Regel sehr hoch. So wird die Lehrkraft zum Beispiel gerade zu Beginn des Vorlaufkursjahres im Erzählkreis immer als Erste beginnen zu erzählen und damit ein sprachliches Vorbild für die gewünschten Äußerungen der Kinder geben. Sie sollte akzeptieren, dass manche Kinder nichts, wenig oder genau das Gleiche erzählen wie die Lehrkraft oder das vorherige Kind. Manche Kinder sind besonders am Anfang sehr zurückhaltend oder aufgrund ihrer geringen Deutschkenntnisse noch gar nicht in der Lage, sich an Gesprächen zu beteiligen, die mehr als Einwort-Äußerungen erfordern. Wenn sich Kinder unsicher fühlen, sprechen sie oft gar nicht oder wenig oder versuchen, gerade Gehörtes zu wiederholen – jedes Kind hat entsprechend seinem Naturell und seinen Erfahrungen eigene Strategien für solche Gesprächssituationen entwickelt.

Zur Entlastung der Kinder beziehungsweise zur Förderung des Sprechens helfen auch hier täglich wiederkehrende sprachliche Rituale, zum Beispiel zur Begrüßung oder zum Abschied, Bewegungslieder, Reime, die gemeinsam gesprochen oder gesungen werden. So trauen sich gerade die ängstlichen oder zurückhaltenden Kinder im Laufe der Zeit immer mehr, sich sprachlich zu beteiligen.

Einen besonderen Stellenwert für die erfolgreiche Förderung erhält auch die Fehlerkultur, also das sprachliche Feedback der Lehrkraft an die Kinder. Es ist darauf zu achten, dass sich die Kinder nicht bloßgestellt fühlen. So ist es wirkungsvoll und pädagogisch angemessen, wenn die Lehrkraft fehlerhafte Äußerungen der Kinder in vertretbarem Rahmen noch einmal korrekt wiederholt.

Beispiel

Kind: „Eis esst der Mama.“

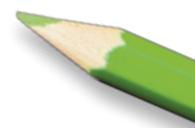
Lehrkraft: „Habt ihr das gehört? – Die Mama isst Eis.“

Gleichwohl ist es Aufgabe der Lehrkraft, dafür zu sorgen, dass die Kinder die Möglichkeit erhalten, innerhalb von gesteuerten Unterrichtssituationen die korrekten sprachlichen Äußerungen zu üben. Besonders geeignet sind hierfür häufig wiederholte sprachliche Rituale, Lieder und Reime.

Die Lehrkraft sollte als Sprachvorbild grundsätzlich auf ihre Sprache und Aussprache achten. Es gilt, lange, verschachtelte Sätze und die Verwendung von Fremdwörtern zu vermeiden und sehr deutlich sowie angemessen langsam zu sprechen.

Sprache sollte im Vorlaufkurs so oft wie möglich durch Mimik und Gestik sowie durch Bilder, Gegenstände oder Ähnliches entlastet beziehungsweise begleitet werden. Auch sollten die zu erlernenden Formen und Wörter häufig vorgesprochen, aber auch häufig von den Kindern wiederholt werden – nach dem Prinzip der Festigung durch Wiederholung.

Jedes Kind hat eigene Strategien im Umgang mit einer Gesprächssituation



Verschachtelte Sätze und Fremdwörter können problematisch sein

Die Verwendung einer Handpuppe hat sich dabei in der Praxis als sehr förderlich erwiesen. Im Dialog mit der Handpuppe, die zum Beispiel nicht richtig zugehört hat oder sich nichts merken kann, machen Wiederholungen von sprachlichen Modellen für die Kinder Sinn und oft auch Freude.

Die Lehrkraft gibt Impulse, die das Hören, Verstehen und Sprechen möglichst in authentischen Situationen fördern und fordern. Der Spracherwerb ist vor allem sach- und handlungsbezogen zu gestalten. Die Themen im Vorlaufkurs sollten sich deshalb auf die unmittelbare Erfahrungswelt der Kinder und auf altersgerechte Themen und Interessen beziehen. Dabei werden die Kinder vor allem sprachlich handelnd – aber auch mit allen Sinnen – gefordert und spielerisch tätig.



5. Zusammenarbeit mit Eltern und Kindertagesstätten

Förderung von Kindern gelingt dann besonders erfolgreich, wenn alle Beteiligten gemeinsam an einem Strang ziehen, sich zum Wohl des Kindes über gemeinsame Ziele verständigen und die Wege dorthin absprechen. Dazu bedarf es von Beginn an einer Zusammenarbeit mit den Eltern der Vorlaufkurskinder sowie mit den Erzieherinnen und Erziehern in den Kindertagesstätten.

So wurden zum Beispiel vielerorts Übergabebögen entwickelt und mit Einwilligung der Eltern eingesetzt. Mithilfe dieser Bögen soll sichergestellt werden, dass die Schule Informationen über die individuellen Fähigkeiten eines Kindes erhält und erforderliche Fördermaßnahmen ohne unnötige Unterbrechung oder Verzögerungen fortgeführt werden können. Solche Übergabebögen der Kindertagesstätten für die Grundschule zum Zeitpunkt der Schulanmeldung und später zum Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule werden bereits in verschiedenen hessischen Regionen erfolgreich gehandhabt, so dass die weitere pädagogische Arbeit in der Schule kontinuierlich anschließen kann. Zumeist wurden die Inhalte dieser Bögen von den Kindertagesstätten und Grundschulen gemeinsam erarbeitet.

Übergabebögen stellen sicher, dass bei der Förderung keine Brüche entstehen

Ein von der Schule erstellter Kurzinformationsbogen zur Schulanmeldung beinhaltet neben Namen und Anschrift des Kindes sowie der Kindertagesstätte in der Regel auch Hinweise zum Stand der deutschen Sprachkompetenz wie zum Beispiel:

Das Kind

- versteht kurze Anweisungen,
- kann einem vorgelesenen Text Informationen entnehmen,
- verfügt über einen altersadäquaten deutschen Wortschatz,
- kann schon grammatische Grundregeln anwenden.

Hilfreich sind ebenfalls Hinweise dazu, ob ein Kind mehrsprachig aufwächst und welche zusätzlichen Fördermaßnahmen (mit welchem Erfolg) gegebenenfalls bisher wahrgenommen wurden (zum Beispiel Logopädie, Ergotherapie oder Psychomotorik). Weitere für die Fortführung der Förderung wichtige Informationen sind unter anderem Angaben zu den Interessen und besonderen Fähigkeiten und Stärken des Kindes sowie zu Bereichen, in denen das Kind weitere Ermutigungen benötigt.



5.1 Vorschläge für die Zusammenarbeit mit Eltern

Je besser die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule gelingt, desto vertrauensvoller und entspannter kann die Zeit des Vorlaufkurses gemeinsam gestaltet werden. Das ist für alle Beteiligten gewinnbringend – insbesondere für das Kind selbst.

Hier einige Beispiele, die zu einer guten Kooperation zwischen Elternhaus und Schule beitragen können:

- Rechtzeitige Einladung an die Eltern zur Begrüßungsfeier der Kinder im Vorlaufkurs
- Einladung und Ermutigung von Eltern zur gelegentlichen Teilnahme am Vorlaufkurs – eventuell sogar Einbeziehung und Mithilfe der Eltern
- Anbindung an die Lebenswelt des Kindes: Der Vorlaufkurs besucht einen Betrieb, der vielleicht von einem Elternteil geführt wird (außerschulischer Lernort).
- Regelmäßige Gespräche mit den Eltern, soweit diese die deutsche Sprache beherrschen; ist dies nicht der Fall, werden weitere Personen einbezogen (zum Beispiel herkunftssprachliche Lehrkräfte, andere Eltern, die das Vertrauen der am Gespräch Teilnehmenden besitzen und die schon Deutsch können, ältere Geschwister).
- Elternnachmittag beziehungsweise Elternabend
 - zur Information über die Arbeit im Vorlaufkurs
 - zur Information der Eltern über die Anforderungen in der Grundschule und Perspektiven nach der Grundschulzeit
 - zur Information über Möglichkeiten besonderer Förderung durch andere Einrichtungen
 - zur Vorstellung geeigneter Übungsmaterialien für die Kinder und Anleitung, wie und was Eltern mit ihren Kindern zu Hause üben können
- Gemeinsames Frühstück mit Eltern und Kindern
- Einbeziehung von Eltern bei Unterrichtsgängen
- Gemeinsame Beratungs- und Entwicklungsgespräche der Lehrkräfte mit den Eltern möglichst in Kooperation mit der Kindertagesstätte und gegebenenfalls weiteren an der Förderung beteiligten Personen
- Einbeziehung der Eltern in Schulveranstaltungen und Schulfeste der Grundschule
- Ermunterung von Eltern mit nichtdeutscher Herkunftssprache, die die deutsche Sprache bisher noch nicht so gut beherrschen, selbst Deutsch zu lernen

Bei allen Vorschlägen für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist es wichtig, folgende Überlegungen einzubeziehen:

- Eltern benötigen häufig Informationen darüber, welche Vorläuferfähigkeiten und -fertigkeiten beziehungsweise welche sprachlichen Fähigkeiten unabhängig von der Herkunftssprache für den Schulbesuch in Deutschland von Bedeutung sind. Dazu bieten sich zum Beispiel Elternabende, Spielenachmittage, gemeinsame Frühstückstreffen oder Gespräche am Rande des Vorlaufkurses an.

*Tipps und
Vorschläge
für die
Zusammenarbeit
mit Eltern*



- Es gilt deutlich zu machen, dass Sprachförderung auch über eine gemeinsam gesehene Fernsehsendung, durch Gespräche über Tagesabläufe, Alltagssituationen und Erlebnisse geschieht: Wie war es heute in der Kita? Wohin fahren wir gerade und was machen wir dort?
- Eltern sollte bewusst gemacht werden, dass gemeinsames Spielen von Gesellschaftsspielen nicht nur die Sprachkompetenz, sondern auch die Kenntnisse von Zahlen, von Grundfarben, das Mengenverständnis ebenso wie die Denkfähigkeit und soziale Kompetenzen fördert.
- Es sollte angeregt werden, Kindern die Möglichkeit zu geben, sich kreativ zu betätigen. Dazu sollten Papier und Stifte zur Verfügung stehen sowie der Umgang mit Schere und Kleber geübt werden. In der Praxis hat sich gezeigt, dass Eltern zum Beispiel nicht unbedingt wissen, dass es spezielle Scheren und Stifte für Linkshänderinnen und Linkshänder gibt, die das Erlernen der Stifthalterung und des Schneidens erleichtern.

5.2 Vorschläge für die Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten

Nicht zuletzt durch die Einführung von Vorlaufkursen haben Kindertagesstätten und Grundschulen in den letzten beiden Jahrzehnten bereits in vielfältiger Weise hervorragende Kooperationsmodelle entwickelt.

Auch der Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie das Konzept des Landes Hessen „Sprachliche Bildung und Förderung aller Kinder im Elementar- und Primarbereich“ (Hessisches Kultusministerium/Hessisches Ministerium für Soziales und Integration 2017) unterstreichen sowohl die Bedeutung der kollegialen Teamarbeit als auch die Verzahnung und Kooperation aller Bildungsorte, namentlich von Grundschulen und Kindertagesstätten.

Nachfolgend einige Beispiele, die sich als hilfreich für eine gute Kooperation zwischen diesen Bildungspartnern erwiesen haben:

- Institutionalisierung einer regelmäßigen Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Kindertagesstätte im Schuleinzugsgebiet
- Frühzeitige Gespräche über die zur Einschulung anstehenden Kinder hinsichtlich ihrer deutschen Sprachkenntnisse (mit Einwilligung der Eltern)
- Rechtzeitige Überlegungen zur Information der Eltern darüber, dass ihr Kind (voraussichtlich) einen Vorlaufkurs besuchen muss
- Rechtzeitige Überlegungen von Kindertagesstätte und Schule, wann und wo der Vorlaufkurs stattfinden soll, um Eltern frühzeitig auch hinsichtlich der Begleitung ihres Kindes auf dem Hin- und Rückweg zu informieren und zu klären, wie diese organisiert werden kann (zum Beispiel durch Absprachen der Eltern untereinander)
- Abstimmen der Schwerpunkte der Sprachfördermaßnahmen in der Kindertagesstätte und im Vorlaufkurs



Tipps und Vorschläge für die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten

- Abstimmen von Lern- und Übungsmaterial zum Erlernen der deutschen Sprache mit den Kindertagesstätten und eventuell mit den Eltern
- Gespräche mit den Eltern eines Kindes und Abstimmen von Möglichkeiten für zusätzliche Übungen zu Hause
- Gegenseitiges Einladen zu Festen im Vorlaufkurs oder in der Schule und in der Kindertagesstätte
- Vorführungen des Vorlaufkurses (zum Beispiel von kleinen Rollenspielen oder kleinen Geschichten in deutscher Sprache) für die Kinder in Kindertagesstätten, die demnächst in der Schule angemeldet werden – dazu auch die Eltern einladen!



6. Fortbildungsangebote für Vorlaufkurs-Lehrkräfte

Die Hessische Lehrkräfteakademie und die Staatlichen Schulämter in Hessen unterbreiten Vorlaufkurs-Lehrkräften regelmäßig ein vielfältiges Fortbildungs- und Beratungsangebot, das sich auf die Förderung der deutschen Sprachkompetenz konzentriert. Ferner werden in einigen Schulamtsbereichen Gesprächskreise angeboten, die dem Austausch, der kollegialen Fallberatung und der Vernetzung zwischen den Vorlaufkurs-Lehrkräften untereinander dienen.

An jedem Staatlichen Schulamt gibt es darüber hinaus Fachberaterinnen und Fachberater für Deutsch als Zweitsprache, an die sich Lehrkräfte mit ihren Fragen wenden können.

Für das Sprachförderkonzept „Deutsch für den Schulstart“ stehen an jedem Staatlichen Schulamt Multiplikatorinnen und Multiplikatoren als Ansprechpartnerinnen und -partner zur Verfügung. Sie führen Lehrkräfte regelmäßig in die Arbeit mit den dafür notwendigen Materialien ein (siehe auch Seite 23 sowie im Anhang dieser Handreichung ab Seite 38).

Ein weiteres Fortbildungsangebot zur Qualifizierung von Vorlaufkurs-Lehrkräften stellt das Projekt „Sprachförderprofis“ der Goethe-Universität Frankfurt am Main und des Individual-Development-and-Adaptive-Education-Zentrums (IDeA-Zentrum) dar. Die Fortbildungen zu den „Sprachförderprofis“ werden von der Universität mit organisatorischer Unterstützung der Hessischen Lehrkräfteakademie in verschiedenen hessischen Schulamtsregionen angeboten.

Häufig werden Grundschullehrkräfte gemeinsam mit Sprachförderkräften aus Kindertagesstätten systematisch fortgebildet und qualifiziert. Ziel ist es, die Kontinuität der Sprachfördermaßnahmen vom Elementar- zum Primarbereich sicherzustellen, ein Ziel, das auch der hessische Bildungs- und Erziehungsplan verfolgt. Im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahmen werden grundlegende Kenntnisse zu den Themen Sprache, Spracherwerb, Mehrsprachigkeit, Sprachdiagnostik und Sprachförderung vermittelt. Ferner lernen die Sprachförderkräfte und Grundschullehrkräfte, linguistisch fundierte Sprachförderung zu konzipieren. Die Qualifizierungen erfolgen in Modulen mit Vermittlungs-, Umsetzungs- und Reflexionsphasen.

*Vorlaufkurs-
Lehrkräfte
werden
geschult*



7. Anhang

In hessischen Grundschulen werden die beiden Konzepte „Deutsch für den Schulstart“ und „LiSe-DaZ[®] Linguistische Sprachstandserfassung – Deutsch als Zweitsprache“ schon vielfach und vorrangig verwendet und das mit LiSe-DaZ[®] im Zusammenhang stehende Fortbildungsprogramm der Sprachförderprofis wird bereits häufig genutzt.

Lehrkräfte beziehungsweise Grundschulen können sich bei den Fachberaterinnen und Fachberatern für Deutsch als Zweitsprache sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Staatlichen Schulämtern auch über die folgenden Informationen hinaus kundig machen. Hinweise zu den beschriebenen Konzepten finden sich auch auf den Internetseiten der Staatlichen Schulämter.

7.1 Weiterführende Informationen zu Deutsch für den Schulstart

Verfasserin und Verfasser: Hana Klages, Giulio Pagonis, IDF Universität Heidelberg

„Deutsch für den Schulstart“ wird seit dem Jahr 2004 von der Reimann-Dubbers-Stiftung und der Dürr-Stiftung finanziell unterstützt. Das Fördermaterial wurde in Kooperation mit Kindertagesstätten und Grundschulen insbesondere aus Baden-Württemberg und Hessen entwickelt und erprobt. Das Projekt ist am Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie der Universität Heidelberg angesiedelt (Projektleitung: Hana Klages; klages@idf.uni-heidelberg.de). Internet: www.deutsch-fuer-den-schulstart.de

Einordnung und Zielsetzung

In Kindertagesstätten und Schulen stehen Sprachförder- und Lehrkräfte vor der herausfordernden Aufgabe, den Spracherwerb von Kindern zu unterstützen. Dabei stellt sich die Frage, wie dies effizient geleistet werden kann, das heißt, wie Unterstützungsangebote konkret beschaffen sein sollten, damit sie Sprachlernprozesse gezielt in Gang setzen.

An diesem Punkt setzt das an der Universität Heidelberg entwickelte Sprachförderkonzept „Deutsch für den Schulstart“ (DfdS) an. Es richtet sich unter anderem an pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten sowie an Lehrkräfte in der Grundschule.

Das DfdS-Fördermaterial für Kindertagesstätten kann für die Sprachförderung von Kindern im Alter von vier bis sechs Jahren eingesetzt werden. Das darauf aufbauende DfdS-Fördermaterial für die Grundschule eignet sich für die Förderung in den ersten zwei Klassen der Grundschule. Damit kann DfdS auch im Rahmen einer durchgängigen Sprachförderung, zum Beispiel in Verbänden von Kindertagesstätten und Schulen, genutzt werden. Vor dem Hintergrund der inzwischen verbreiteten Ansicht, dass sprachliche Förderung bereits früh ansetzen und in der Schule weitergeführt werden sollte, um langfristige Fördererfolge zu erzielen, bietet die institutionenübergreifende DfdS-Gesamtförderkonzeption also zusätzliche Vorteile.

Den Ausgangspunkt der DfdS-Sprachförderung bildet der kindliche Sprachstand, der mithilfe der DfdS-Förderdiagnostik festgestellt wird. Ausgehend von den ermittelten Förderbedarfen in verschiedenen sprachlichen Bereichen (unter anderem Wortschatz, Satzbau, Formenbildung bei Verben und Substantiven) erhält die Lehrkraft konkrete Empfehlungen

zum Fördereinstieg (DfdS-Förderphasen I-III), sodass jedes Kind im Vollzug des nächsten, natürlichen Entwicklungsschrittes unterstützt werden kann.

Das DfdS-Diagnoseinstrumentarium ist ein leicht einsetzbares Werkzeug, das die Kolleginnen und Kollegen dazu befähigt, den Lernstand sowie die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler lernerorientiert zu beurteilen und die Kinder gezielt zu unterstützen.

Auf die Durchführung und Auswertung der Förderdiagnostik und auf die Umsetzung der DfdS-Sprachförderung können die Sprachförderkräfte im Rahmen einer Fortbildung vorbereitet werden. Die Fortbildung wird von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Projekts „Deutsch für den Schulstart“ oder von qualifizierten hessischen DfdS-Multiplikatorinnen und -Multiplikatoren regelmäßig angeboten und durchgeführt.

Diese intensive Fortbildung, die dem Einsatz des Fördermaterials vorausgeht, trägt dazu bei, die Expertise der Förderkräfte hinsichtlich der linguistischen Grundlagen des Spracherwerbs zu erweitern und die Förderprinzipien des DfdS-Förderkonzepts kennenzulernen sowie seine Umsetzung zu trainieren.

Aufbau, Inhalte und Umfang der Sprachförderung

Das gesamte DfdS-Förderkonzept setzt sich aus zwei Teilen zusammen: aus dem Fördermaterial für den Elementarbereich einschließlich Vorlaufkurs und aus dem Fördermaterial für die Grundschule.

Das Fördermaterial für den Elementarbereich und den Vorlaufkurs besteht aus 300 Handlungsanweisungen (Sprachförderspielen), die in vier aufeinander aufbauende Förderphasen eingeteilt sind. Die Progression innerhalb der Sprachförderspiele ist dabei an die Entwicklung des kindlichen Spracherwerbs angelehnt.

Im Rahmen der DfdS-Förderung wird die sprachliche Entwicklung in Bereichen unterstützt, die für viele Kinder mit Deutsch als Zweitsprache eine besondere Herausforderung darstellen (Kaltenbacher, Klages 2016, S. 80-97 und Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016). Viele zweisprachige Kinder verfügen beispielsweise nur über einen Teil des Wortschatzes, den einsprachige Schulanfänger aktiv nutzen oder verstehen können. In den DfdS-Wortschatzeinheiten lernen die Kinder daher wichtige Substantive, Verben und Adjektive aus dem Alltagswortschatz sowie grundlegende Wörter und Phrasen, die sie später für die Teilnahme am schulischen Unterricht benötigen. Daneben umfasst die Förderung grundlegende Bereiche der Grammatik – wie die Wortstellung im Haupt- und Nebensatz, die Bildung korrekter Formen bei Verben, den zielsprachlichen Gebrauch von Artikeln und Präpositionen oder die Pluralbildung – und führt die Kinder hin zu einer ersten Textkompetenz (Erzählungen, einfache Spielanweisungen, Beschreibungen).

Außer diesen Kernbereichen werden auch einige an die Sprache gebundene Vorläuferfähigkeiten gefördert, wie zum Beispiel mathematische, literale und phonologische Vorläuferfähigkeiten.

Die Sprachförderung wird von zwei Handpuppen begleitet, der Katze Mimi und dem Drachen Drako, die nicht nur als Sympathieträger dienen, sondern auch eine wichtige Rolle bei der Gestaltung von authentischen kommunikativen Situationen in der Sprachförderung spielen.

Das Fördermaterial für die Grundschule knüpft in Bezug auf Förderziele und didaktische Prinzipien an das Fördermaterial für die Kindertagesstätte an, erweitert sie und passt sie an den schulischen Kontext und den kognitiven Entwicklungsstand der Kinder an, zum Beispiel

durch den Einbezug der Schrift. Das Material für die Grundschule besteht aus insgesamt 21 Fördereinheiten, die in mehrere Bausteine unterteilt sind. Die Auswahl der Fördereinheiten erfolgt auch hier abhängig vom kindlichen Entwicklungsstand, der mithilfe der DfdS-Förderdiagnostik festgestellt wird.

Didaktische Prinzipien

Mit „Deutsch für den Schulstart“ liegt ein Förderkonzept vor, das eine systematische Sprachförderung ermöglicht. Das Sprachangebot, das die Förderkraft durch den Einsatz des DfdS-Materials an die Kleingruppe richtet, ist sprachdidaktisch vorgestaltet. Diese didaktische Steuerung entspricht der Grundauffassung, dass die Quantität und Qualität des Sprachangebots entscheidende Einflussfaktoren auf die Geschwindigkeit und den Erfolg des kindlichen Spracherwerbs darstellen. „Deutsch für den Schulstart“ baut in diesem Sinne auf aktuellen Erkenntnissen der Spracherwerbsforschung und der Sprachdidaktik auf und nutzt diese für eine didaktische Konzeption, die Kinder ausgehend von ihrem jeweiligen Alter und Kompetenzstand beim impliziten Auf- und Ausbau ihrer sprachlichen Fähigkeiten begleitet. Folgende Grundsätze zeichnen die Sprachförderung nach DfdS aus (Kaltenbacher, Klages 2016, S. 80-97 und Klages, Maiberger, Pagonis 2018, S. 89-104):

- **Die Abfolge** der angebotenen Förderinhalte orientiert sich an der Abfolge, in der die Kinder sich diese Inhalte in ungesteuerten natürlichen Erwerbssituationen aneignen.
- **Die Auswahl** der Förderinhalte ist im aktuellen Sprachstand der Kinder begründet, der zu Beginn und während der Sprachförderung erfasst wird.
- Die Sprachförderung erfolgt **implizit**, also ohne den Versuch, das Bewusstsein der Kinder auf den grammatischen Lerngegenstand zu lenken. Die angebotenen sprachlichen Strukturen oder Wörter werden den Kindern stattdessen in natürlichen kommunikativen Situationen angeboten. Da sich Kinder eine Sprache überwiegend durch intuitives, beiläufiges Lernen aneignen, ist dieser implizite Lernweg für „Deutsch für den Schulstart“ zentral.
- Die geförderten sprachlichen Strukturen werden zunächst als Modelle vorgegeben, bevor die Kinder sie in sinnvollen Kommunikationskontexten selbst anwenden sollen. Dazu werden Geschichten, Lieder, Reime und zahlreiche für die Kinder interessante und vertraute Situationen genutzt, in denen die Kinder **sprachliche Modelle erleben**, die sie aufgreifen und durch häufiges Anwenden dauerhaft im Gedächtnis behalten können. Die Förderkraft übernimmt dabei die Aufgabe, die Äußerungen der Kinder zu modellieren, also in korrekter Form zu wiederholen. Damit schafft sie weitere Lernmöglichkeiten.
- Insbesondere bei der Gestaltung der Sprachförderung in der Kindertagesstätte oder in den Vorlaufkursen werden **alle Sinne** einbezogen und musikalische Elemente und Bewegungsspiele berücksichtigt.

Dass sich das DfdS-Förderkonzept für die Kinder gut eignet, zeigen die Erfahrungen und Ergebnisse der letzten Jahre. Die Kinder nehmen gern an der Förderung teil und können anschließend deutliche Fortschritte in ihrer sprachlichen Kompetenz vorweisen.

Die Anweisungen sind gut strukturiert, die Förderziele jedes Spiels klar ersichtlich. Gut ist, dass man die Spiele auch situationsgegeben abwandeln kann, zum Beispiel eine passende Bildergeschichte erweitern kann. Bildkarten und Poster sind ansprechend illustriert.

Dem Förderkonzept ist es gelungen, vielen hessischen Grundschulen einen roten Faden für ihre Sprachförderung zu geben.

7.2 Sprachförderprofis – Professionalisierung von Sprachförderkräften in Kindertagesstätten und Schulen

Verfasserinnen: Rabea Lemmer, Alina Lausecker, Barbara Voet Cornelli, Sabrina Geyer und Petra Schulz, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Die „Sprachförderprofis“ werden seit 2016 vom Stadtschulamt Frankfurt am Main, dem Hessischen Kultusministerium und der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main gefördert. Das Projekt ist am Lehrstuhl Deutsch als Zweitsprache an der Goethe-Universität Frankfurt am Main angesiedelt (Prof. Dr. Petra Schulz; www.fb10.uni-frankfurt.de/DaZ).

Das Konzept: vom Sprachprofi zum Sprachförderprofi

In unserer Erstsprache sind wir alle Sprachprofis, denn wir wissen intuitiv genau, ob ein Satz grammatikalisch richtig oder falsch ist und ob ein Wort zu unserer Sprache gehört oder nicht. Dies bedeutet jedoch nicht, dass wir alle gleichermaßen auch Sprachförderprofis sind. Denn dazu muss man wissen, wie das System Sprache aufgebaut ist, welche Komplexität dahintersteckt und wie Kinder sich ihre Sprache(n) aneignen.

Um Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen, werden Expertinnen und Experten für Sprache benötigt: Seit 2016 gibt es daher an der Goethe-Universität Frankfurt am Main das Fortbildungsprojekt Sprachförderprofis, in dem Sprachprofis zu Sprachförderprofis ausgebildet werden. Pädagogische Fachkräfte aus den Kindertagesstätten und Lehrkräfte aus Grundschulen werden in dem Projekt, auch mit Blick auf den Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, gemeinsam und systematisch fortgebildet. Die Förderung nach dem Ansatz der Sprachförderprofis wurde bereits vielfältig in der pädagogischen Praxis erprobt. Zahlreiche positive Rückmeldungen von Fachkräften bestätigen die Eignung für die Praxis.

Durch diese Fortbildungen werden die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertagesstätten und die Lehrkräfte darin unterstützt, linguistisch fundierte Sprachförderung zu konzipieren und diese flexibel, sowohl in Großgruppen als auch in Kleingruppen, für Kinder mit sprachlichem Förderbedarf, insbesondere für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache, umzusetzen.

Das Besondere an diesem Sprachförderansatz ist, dass darin aktuelles Wissen über Sprache und den kindlichen Erst- und Zweitspracherwerb berücksichtigt wird. Eine solche linguistisch fundierte Sprachförderung geht vom individuellen Sprachstand der Kinder aus und leitet daraus die Ziele der Förderung ab; diese orientieren sich am Verlauf des Spracherwerbs. Es geht also darum, mit der Förderung dort anzuknüpfen, wo das Kind in seiner sprachlichen Entwicklung steht, und weniger darum, die sprachlichen Defizite herauszustellen. Insgesamt zeichnet sich eine linguistisch fundierte Sprachförderung durch sechs Grundsätze (Voet Cornelli, Geyer, Müller, Lemmer, Schulz 2020) aus.



Nicht jeder Sprachprofi ist von Beginn an Sprachförderprofi

Grundsätze einer linguistisch fundierten Sprachförderung

1. Sprachförderung erfolgt systematisch und spezifisch, sie orientiert sich also an der Systematik des Spracherwerbs und den spezifischen Ebenen von Sprache.
2. Sprachförderung orientiert sich am natürlichen Verlauf des Spracherwerbs und nutzt ein gezielt angereichertes Sprachangebot.
3. Sprachförderung knüpft am Sprachstand des Kindes an, oft unterstützt durch eine systematische Sprachstandserfassung.
4. Sprachförderung erfolgt kindorientiert und greift für die Kinder interessante Themen und Aktivitäten auf.
5. Sprachförderung nutzt vertraute pädagogische Settings, das heißt, prinzipiell eignet sich jede Situation, in der man mit Kindern ins Gespräch kommt und in der Kinder Freude am Sprechen und Zuhören haben.
6. Spracherwerb braucht Zeit – und Sprachförderung Geduld, erfreuen Sie sich also an den kleinen Fortschritten der Kinder.

Dass sich eine linguistisch fundierte Sprachförderung positiv auf die grammatischen Fähigkeiten der geförderten Kinder auswirkt, zeigt eine aktuelle Studie (Lemmer et al. 2019). Nicht nur konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Fortbildung ihre Sprachförderkompetenz ausbauen. Es verbesserten sich auch die Kinder, deren pädagogische Fachkräfte nach dem Konzept der „Sprachförderprofis“ ausgebildet wurden, signifikant stärker im Förderbereich der Satzstruktur als Kinder, deren pädagogische Fachkräfte nicht an der Fortbildung teilgenommen haben.



Inhalte der Sprachförderprofi-Fortbildungen

Die Sprachförderprofi-Fortbildungen schlagen eine Brücke zwischen Theorie und Praxis. Zum einen werden in den insgesamt vier Modulen Grundlagenkenntnisse zu den Themen Sprache, Spracherwerb, Mehrsprachigkeit, Sprachdiagnostik und Sprachförderung vermittelt (siehe Abbildung 3).

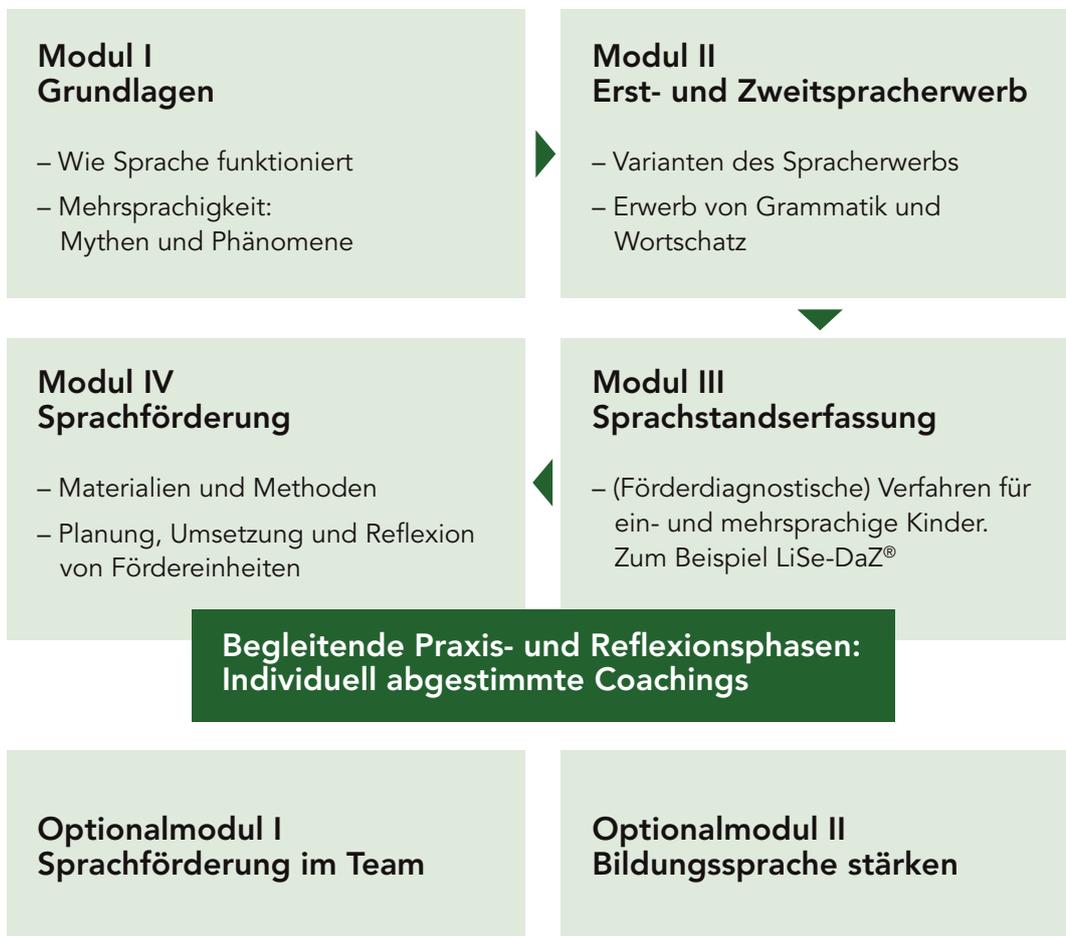


Abbildung 3: Die Module der „Sprachförderprofis“ (Sprachförderprofis, Goethe-Universität Frankfurt am Main, 2016)

Zum anderen werden die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertagesstätten und die Lehrkräfte in den Schulen bei der Vertiefung ihres Wissens und Könnens und bei der Umsetzung der neu erworbenen Kompetenzen in ihrem jeweiligen Praxisfeld, beispielsweise im Rahmen des Vorlaufkurses, unterstützt. Um eine größtmögliche Wirksamkeit und Nachhaltigkeit dieser Fortbildungsmaßnahmen zu gewährleisten, erfolgt der Wissenstransfer daher nicht als isolierte Fortbildungsreihe: In verzahnten Vermittlungs-, Umsetzungs- und Reflexionsphasen werden neben den vier Fortbildungsmodulen auch Vor-Ort-Coachings und individuelle Beratungen angeboten. Zur Vertiefung der Fortbildungsinhalte können darüber hinaus die zwei Optionalmodule Sprachförderprofis im Team und Bildungssprache stärken gewählt werden.

In den einzelnen Modulen lernen die zukünftigen Sprachförderprofis zunächst die sprachlichen Bereiche kennen, die für den Erst- und Zweitspracherwerb gut erforscht sind und die wichtig für eine gelingende Kommunikation sind. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildung setzen sich darüber hinaus mit Fragen rund um das Thema Mehrsprachigkeit auseinander und erfahren, wie sie zuverlässig und zeitökonomisch die Sprachbiografien

ihrer Kinder erfassen können. Dies erproben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beispielsweise ganz praxisnah, indem sie die Sprachbiografien von zwei Kindern ihrer Einrichtungen erfassen (siehe Abbildung 4).

Sprachförderprofis

Hausaufgabe 1:
Erfassen Sie bitte die Sprachbiografien von zwei Kindern in Ihrer Einrichtung.

? Was sollte ich erfragen, um die Sprachbiografie zu erfassen?
Welche Informationen benötige ich, um den Spracherwerbstyp festzustellen?

-
-
-
-
-
-
-
-

Kind 1	Kind 2




Abbildung 4: Arbeitsbogen zur Erfassung von Sprachbiografien (Sprachförderprofis, Goethe-Universität Frankfurt am Main, 2016)

Insgesamt schärft dieses Grundlagenwissen den professionellen Blick bei der Sprachstandserfassung und der Sprachförderung und ermöglicht den Sprachförderkräften, sich professionell über Sprache und die sprachliche Entwicklung von Kindern auszutauschen. Darüber hinaus lernen die pädagogischen Fachkräfte aus den Kindertagesstätten und die Grundschullehrkräfte im dritten Modul Sprachstandserfassung verschiedene Methoden kennen, mit denen der Sprachstand der Kinder erfasst werden kann. Gemeinsam wird reflektiert, warum Sprachbeobachtungen oft nicht ausreichen und welche Rolle die Sprachbiografien der Kinder bei der Beurteilung des Sprachstandes spielen. Exemplarisch lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das standardisierte Verfahren LiSe-DaZ® (Schulz, Tracy 2011) kennen, das zentrale sprachliche Bereiche des Deutschen erfasst und insbesondere für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache eingesetzt werden kann. Damit die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertagesstätten und die Grundschullehrkräfte in ihrer Sprachförderung zielgerichtet vorgehen können, erfahren sie zudem, wie sie – basierend auf einer Sprachstandserfassung – Entscheidungen über die Förderung ableiten können.

Im letzten Modul Sprachförderung lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Fortbildung, wie sie ihre Sprache gezielt als Werkzeug in der Sprachförderung einsetzen können und welche Methoden und Materialien sich eignen, um die Kinder optimal beim Spracherwerb zu unterstützen. Anhand selbst gewählter Förderziele konzipieren, erproben und reflektieren die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätten und die Grundschullehrkräfte eigene Fördersequenzen für ihre Kinder.

Im Optionalmodul I Sprachförderprofis im Team werden die Fortbildungsinhalte gemeinsam mit den zertifizierten Sprachförderprofis und ihrem Kollegium beziehungsweise Team in der jeweiligen Einrichtung umgesetzt. Im Optionalmodul II Bildungssprache stärken lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bildungssprachliche Phänomene kennen, wie beispielsweise verschiedene Konnektoren (zum Beispiel bevor oder nachdem). Sie setzen sich mit den Herausforderungen dieser Phänomene im (Zweit-)Spracherwerb auseinander und erarbeiten Fördermöglichkeiten.

Weiterführende Informationen zu den Sprachförderprofis erhalten Lehrkräfte unter anderem über das Aufnahme- und Beratungszentrum (ABZ) im jeweils zuständigen Staatlichen Schulamt oder unter www.sprachfoerderprofis.de.

7.3 Vorlagen zur Dokumentation der Arbeit in Vorlaufkursen

In den Schulen werden hierfür unterschiedliche Formate verwendet.

Als Vorschlag, wie sowohl die inhaltliche Arbeit im Vorlaufkurs als auch die Anwesenheit der Kinder belegt werden können, erschien hierfür bereits 2005 der Ordner „Deutsch-Frühförderung in Vorlaufkursen – Dokumentation der Kursarbeit“ (Hessisches Kultusministerium 2005). Die wesentlichen Seiten wurden für diese Handreichung überarbeitet und sind nachfolgend als Kopiervorlage beziehungsweise als Muster für eigene Dokumentationshilfen abgedruckt.

7.4 Literaturverzeichnis

Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatoren-gestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration, Bielefeld 2016.

Ermonies-Jargielo, J.; Kaltenbacher, E.: Deutsch für den Schulstart. Fördermaterialien für die 1. und 2. Klasse. Universität Heidelberg, IDF 2014.

Ermonies-Jargielo, J.; Klages, H.; Kaltenbacher, E.: Deutsch für den Schulstart. Verfahren zur Sprachstandsfeststellung. Universität Heidelberg, IDF 2014.

Fragenkatalog nach Christine Gerhold, Carl-Anton-Henschel-Schule, Kassel (unveröffentlicht).

Heilmann, B., Griebhaber, W. (Hg.): Diagnostik & Förderung – leicht gemacht: Deutsch als Zweitsprache. Ein Praxishandbuch mit Video-DVD. Stuttgart 2012.

Hessisches Kultusministerium (Hg.): Deutsch-Frühförderung in Vorlaufkursen – Dokumenta-tion der Kursarbeit. Wiesbaden 2005.

Hessisches Kultusministerium (Hg.): Erfolgreich Deutsch lernen – Förderkonzept für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Hessen. 3. aktualisierte Auflage. Wiesbaden 2021.

Hessisches Kultusministerium/Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (Hg.): Sprachliche Bildung und Förderung aller Kinder im Elementar- und Primarbereich. Wiesbaden 2017.

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration/Hessisches Kultusministerium (Hg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage, Wiesbaden 2019 (Erstausgabe Dezember 2007).

Hessisches Schulgesetz (HSchG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 30. Juni 2017 (GVBl. S. 150), zuletzt geändert durch Gesetz vom 18. März 2021 (GVBl. S. 166).

Kaltenbacher, E.; Klages, H.: Sprachprofil und Sprachförderung bei Vorschulkindern mit Migrationshintergrund. In: Ahrenholz, B. (Hg.): Kinder mit Migrationshintergrund. Sprach-erwerb und Fördermöglichkeiten. Freiburg im Breisgau 2006. S. 80-97.

Klages, H.; Kaltenbacher, E.: Deutsch für den Schulstart – Fördermaterialien für Vorschüler mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache. Überarbeitete Auflage, Heidelberg 2019.

Klages, H.; Maiberger, E.-L.; Pagonis, G.: Implizit gesteuert: kommunikative Sprachförde-rung in der Vorschule. In: Hövelbrinks, B.; Fuchs, I.; Maak, D.; Duan, T.; Lütke, B. (Hg.): Der-Die-DaZ – Forschungsbefunde zum Sprachgebrauch und Spracherwerb von Deutsch als Zweitsprache. Berlin/Boston 2018. S. 89-104.

KMK-Empfehlung: Bildungssprachliche Kompetenzen in der deutschen Sprache stärken, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 5. Dezember 2019. Berlin/Bonn 2019.

Lemmer, R.; Huschka, S.; Geyer, S.; Brandenburg, J.; Ehm, J.-H.; Lausecker, A.; Schulz, P.; Hasselhorn, M.: Sind Fortbildungsmaßnahmen zu linguistisch fundierter Sprachförderung wirksam? Analysen zu den Kompetenzen von Fachkräften und mehrsprachigen Kindern. In: Frühe Bildung. 8 (2019) 4. S. 181-186.

Pochert, A.: Bärenstark: Berliner Sprachstandserhebung, Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport. Berlin 2001.

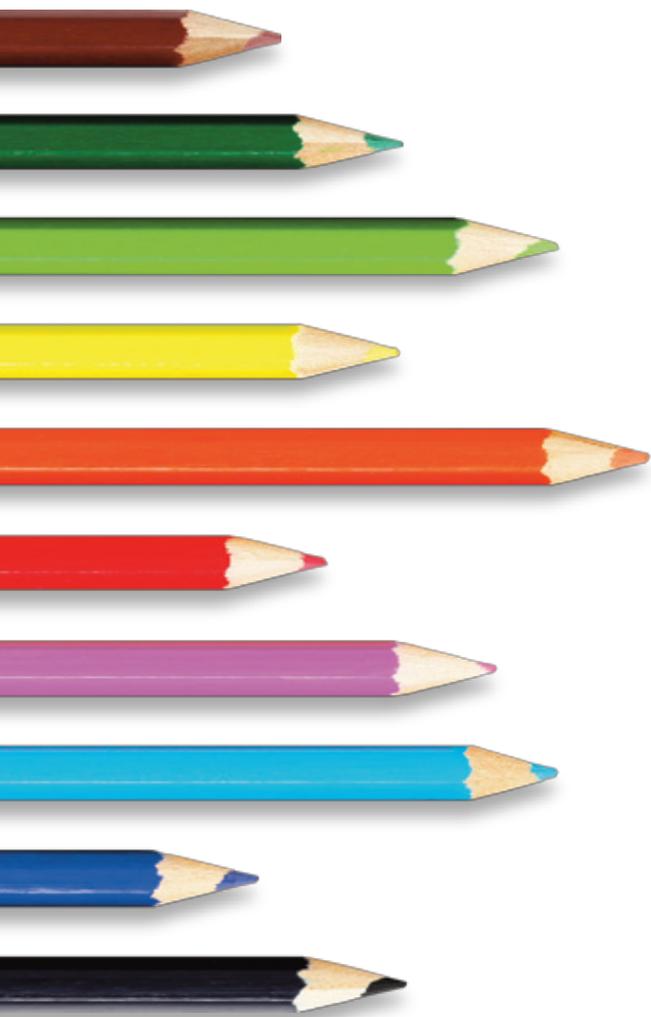
Schlösser, E.: Wir verstehen uns gut. Münster 2001.

Schulz, P.; Tracy, R.: LiSe-DaZ® Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache. Göttingen 2011.

Verfassung des Landes Hessen vom 1. Dezember 1946 (GVBl. I S. 229, GVBl. 1947 S. 106, 1948 S. 68), zuletzt geändert durch Gesetz vom 12. Dezember 2018 (GVBl. S. 752).

Voet Cornelli, B., Geyer, S., Müller, A., Lemmer R., Schulz, P.: Vom Sprachprofi zum Sprachförderprofi – Linguistisch fundierte Sprachförderung in Kita und Grundschule. Weinheim 2020.

7.5 Dokumentationshilfen



Schule

.....

Vorlaufkurs

.....

Lehrkraft

.....

Schuljahr

.....

Die Bestimmungen der Verordnung über die Verarbeitung personenbezogener Daten in Schulen und statistische Erhebungen an Schulen vom 4. Februar 2009 (ABl. S. 131), zuletzt geändert durch Verordnung vom 1. April 2015 (ABl. S. 113), sind einzuhalten.

Kursthemen/unterrichtete Themen/Lernfelder und Inhalte

der Woche: vom bis 20 ...

Montag:

Thema/Lernfeld

Inhalt/Schwerpunkte der Sprachvermittlung

Außerschulische Aktivitäten

Dienstag:

Thema/Lernfeld

Inhalt/Schwerpunkte der Sprachvermittlung

Außerschulische Aktivitäten

Kursthemen/unterrichtete Themen/Lernfelder und Inhalte

Mittwoch:

Thema/Lernfeld

Inhalt/Schwerpunkte der Sprachvermittlung

Außerschulische Aktivitäten

Donnerstag:

Thema/Lernfeld

Inhalt/Schwerpunkte der Sprachvermittlung

Außerschulische Aktivitäten

Kursthemen/unterrichtete Themen/Lernfelder und Inhalte

Freitag:

Thema/Lernfeld

Inhalt/Schwerpunkte der Sprachvermittlung

Außerschulische Aktivitäten

Notizen zur Woche

Berichte zu den Kindern im Vorlaufkurs

Name des Kindes:

1. Dokumentation des Stands der deutschen Sprachkenntnisse zu Beginn des Vorlaufkurses

Festlegung der ersten Schwerpunkte für eine individuelle Sprachförderung

Berichte zu den Kindern im Vorlaufkurs

2. Dokumentation des Stands der deutschen Sprachkenntnisse gegen Ende des Vorlaufkurses (unter anderem eine Einschätzung der Deutschkenntnisse im Hinblick auf die bevorstehende Einschulung)

Hinweise für die Lehrkraft der 1.Klasse auf notwendige Deutsch-Sprachförderung im ersten Schuljahr

Berichte zu den Kindern im Vorlaufkurs

Name des Kindes:

1. Zusammenfassende Einschätzung der Lehrkraft in den ersten Wochen des Vorlaufkurses			
			
Lernfortschritt			
Mitarbeit			
Zuverlässigkeit			
Arbeitstempo			
Sorgfalt bei der Arbeit (Malen, Basteln...)			
Motivation			
Lernfreude			

2. Zusammenfassende Einschätzung der Lehrkraft nach dem ersten Vierteljahr des Vorlaufkurses			
			
Lernfortschritt			
Mitarbeit			
Zuverlässigkeit			
Arbeitstempo			
Sorgfalt bei der Arbeit (Malen, Basteln ...)			
Motivation			
Lernfreude			

3. Zusammenfassende Einschätzung der Lehrkraft gegen Ende des Vorlaufkurses			
			
Lernfortschritt			
Mitarbeit			
Zuverlässigkeit			
Arbeitstempo			
Sorgfalt bei der Arbeit (Malen, Basteln ...)			
Motivation			
Lernfreude			



HESSEN



Hessisches Kultusministerium

Luisenplatz 10

65185 Wiesbaden

<https://kultusministerium.hessen.de>

BILDUNGSLAND
Hessen 